Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.10.1931 (Nr. 125)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

BNZ

Sonnabend, 10. Oktober 1931 Nr. 125

Hoover gegen Japan

Kabinett auf Abruf

Paris lobt Brüning?!

Der Prüfungsbericht vor der Bürgerschaft

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstraße 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BNZ erscheint jeden Werktagu kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 5gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Verlegenheitsprodukt

Hitler bei Hindenburg

Die Harzburger Tagung bringt den Systemwechsel

Berlin, 10. Oktober. Der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, wird im Laufe des heutigen Vormittag vom Reichspräsidenten empfangen.

Die Bedeutung dieser Unterredung im Zusammenhang mit der Harzburger Tagung liegt für jedermann offen auf der Hand.

Das neue Kabinett Brüning

Berlin, 9. Oktober. Reichspräsident von Hindenburg hat heute abend den Reichskanzler Dr. Brüning in seinem Amte als Reichskanzler bestätigt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident den Reichsminister Dietrich als Reichsminister der Finanzen und Stellvertreter des Reichskanzlers, den Reichsminister Dr. h. c. Groener als Reichswehrminister, den Reichsminister Dr. h. c. Stegerwald als Reisarbeitsminister, den Reichsminister Dr. Schätzel als Reichspostminister, den Reichsminister Dr. h. c. Schiele als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestätigt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Auswärtigen den Reichskanzler Dr. Brüning, mit der Wahrnehmung des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. h. c. Groener beauftragt. Zum Reichswirtschaftsminister hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den preußischen Staatsminister a. D. Professor Dr. Warmbold, zum Reichsverkehrsminister den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Treviranus und zum Reichsminister der Justiz den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Joel ernannt.

Reichspostminister Dr. Schätzel hat seine endgültige Erklärung über sein Verbleiben im Amte dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber sich noch bis morgen vorbehalten.

Das bisher vom Reichsminister ohne Geschäftsbereich Treviranus verwaltete Amt des Reichskommissars für die Oststelle wird anderweitig besetzt werden. Die Entscheidung hierüber steht noch offen.

Dieses kümmerliche Verlegenheitsprodukt eines sterbenden Systems wird völlig in der Hand der nationalen Opposition sein, das es zu gegebener Zeit beseitigen wird.

Dr. Goebbels zur Lage

Berlin, 9. Oktober. Am Freitag sprach im Sportpalast auf einer Massenkundgebung der Nationalsozialisten Dr. Goebbels über das Thema: „Was muß geschehen?" Warum gehen wir in den Reichstag?" Er verwahrte sich gegen die Behauptung, man habe den Nationalsozialisten Gelegenheit gegeben, an der Verantwortung teilzunehmen. Das Reichskabinett habe der NSDAP. lediglich sein Sanierungsprogramm mitgeteilt, und ihr die Frage vorgelegt, ob sie willens sei, es mit zur Durchführung zu bringen. Das habe die Partei ablehnen müssen. Sie habe aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Kanzler die ganze Verantwortung auf sich nehmen müsse, wenn er die Opposition weiter von der Macht ausschlösse und mit diktatorischen Methoden regiere. **Die NSDAP. sei nicht bereit, den Kanzler aus der Verantwortung zu entlassen. Er habe die Pflicht, den Platz anderen zu räumen.** Die Opposition gegen Brüning sei im Aufmarsch begriffen. Sie wolle einen Wechsel der Ideen und des Systems. **Der Sinn der Harzburger Tagung** sei der grundlegende Systemwechsel. **Die Opposition sei sofort bereit, die Verantwortung zu tragen.** Die erste Regierungstat werde darin bestehen, die vorangegangenen Regierungen vor der Oeffentlichkeit und vor der Geschichte zu demaskieren. Sie werde nicht dulden, daß sie schweigend die Verantwortung übernehmen müsse, um ein halbes Jahr später für die Folgen verantwortlich gemacht zu werden, die die Schuld der vorangegangenen Kabinette seien. Der Nationalsozialismus als größte Partei der Widerstandsfront müsse für sich die Führung in diesem Kampf beanspruchen. Die Harzburger Tagung bedeute eine Kriegserklärung, die der Regierung Brüning am 13. Oktober überreicht werden solle. In voller Aufrechterhaltung ihrer Willens- und Entschlußfreiheit würde die NSDAP. ein Uebereinkommen mit den Parteien schließen, die auf dem Boden einer gegenseitigen loyalen Zusammenarbeit den heutigen Zustände ein Ende bereiten wollten. Das Ziel heiße: schärfste Opposition gegen die Regierung endgültiger Sturz des des Kabinetts und Machtübernahme durch die nationale Aufmarschfront.

Grüne Front gegen ein zweites Kabinett Brüning

Berlin, 9. Okt. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit den langwierigen Verhandlungen Brünings über eine Kabinettsumbildung ist die Tatsache wichtig, daß sich die **gesamte Grüne Front** (nicht nur der Reichslandbund, dessen Oppositionsstellung bekannt ist), darüber einig geworden ist, daß angesichts des bisherigen agrarpolitischen Versagens der Reichsregierung unter Brünings Führung auch einem umgebildeten Kabinett Brüning, das in Wirklichkeit **nichts als eine unwesentlich veränderte Neuauflage des zurückgetretenen werden wird, kein Vertrauen entgegengebracht werden könne.**

Frankreich lobt Brüning

Paris, 10. Oktober. Die neue Brüning-Regierung findet in Paris allgemein eine gute Presse. Als die charakteristischen Merkmale hebt man die Vereinigung des Außenministeriums mit der Reichskanzlei und vor allem diejenige des Reichswehrministeriums mit dem Innenministerium hervor. Man sieht hierin allgemein den Willen des Kanzlers, einerseits die soeben eingeleitete Politik der internationalen Verständigung weiterzuführen und gleichzeitig durch die Ernennung Groeners zum Innenminister den Kreisen der äußersten Rechten und Linken zu verstehen zu geben, daß jeder Versuch eines Staatsstreiches mit aller Schärfe im Keim erstickt werde (!)

Hinsichtlich der deutsch-französischen Zusammenarbeit dürfe man annehmen, daß die vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten weitergeführt würden. In Deutschland gebe es heute nur noch Brüning und Groener im Schatten des Siegers von Tannenberg (!) Der „Petit Parisien" erklärt, die ganze Zusammensetzung der neuen Regierung verliere jedoch an Bedeutung hinter dem Hauptereignis, das die Verschmelzung des Wehrministeriums mit dem Innenministerium darstelle. Das linksgerichtete „Oeuvre" stellt mit Befriedigung fest, daß man nunmehr mit der Fortführung der deutsch-französischen Verständigungspolitik rechnen könne. Man müsse vielleicht bedauern, daß das neue Kabinett einen Ruck nach rechts erhalten habe, aber die letzten Wahlen in Hamburg hätten deutlich bewiesen, daß es äußerste Zeit gewesen sei, der Sozialdemokratie ihre Freiheit wiederzugeben.

12 Stunden Bürgerschaft

In einer Dauersitzung hat die bremische Bürgerschaft versucht, sich mit dem Bericht des Prüfungsausschusses auseinanderzusetzen. Die Debatte verlief ohne daß sich die doch so notwendige Lösung schon greifbar am politischen Horizont abzeichnete. Die von Dr. Spitta vorgetragenen Senatsbeschlüsse zeugen nur von der parlamentarischen Unsicherheit, in der sich der Senat befindet, wie auch die Aussprache keineswegs ein klares Bild der Fronten abgab. Wir können uns versagen, auf die Rede von Faust einzugehen, der gleich einem Leichenfledderer in kleinlicher übler und gehässiger Weise über seine Koalitionsfreunde herfiel und seine ganze eigene Erbärmlichkeit offenbarte, ein Mann ohne Geist und ohne Gesinnung.

Die anderen Redner, sowohl die unsrigen, wie die der Koalition waren bemüht, je nach ihrer Einstellung die Verantwortlichkeit des Einzelnen bezw. des Senates in seiner Gesamtheit abzulehnen oder herauszuarbeiten, eine Frage, die dann von Bömers und Wenhold in eindeutiger Weise in unserem Sinne bejaht wurde. Da auch der Volksparteiler Dr. Gebert für seine Fraktion die Verantwortung für die bremische Finanzwirtschaft übernahm und sich auch recht deutlich gegen den übrigen Senat wandte, der sich um diese Verantwortung drücken möchte, könnte man erwarten, daß die Volkspartei nun auch in Bremen, wie im Reich die Konsequenzen zieht und das unwürdige Bündnis mit einem Alfred Faust und seinesgleichen löst. Jedenfalls träat diese Partei, wie im Reich so auch in Bremen z. Zt. ein gut Teil der Verantwortung für die politischen Entwicklungen für die nächsten Wochen und wir würden es begrüßen, wenn vergangene Fehler mit einem mutigen Entschluß wieder wettgemacht würden.

Wir können die Ausführungen von Dr. Gebert auch noch insoweit unterstreichen, als er sich scharf gegen den übermäßigen Einfluß der Banken und Großkonzerne wandte und sich damit unserem Grundgedanken näherte, daß Bremen bei allen guten und notwendigen Absichten ein Spielball der Banken und Börsen geworden war.

Unserem Redner Pg. Bernhardt gelang es, unsere grundsätzliche Kritik an den bremischen Finanzen zur Geltung zu bringen und gleichzeitig die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aufgaben des Staates gegeneinander abzugrenzen. In ähnlicher Weise gab der deutschnationale Sprecher Baats eine positive Kritik, die wie bei uns durch Anträge bestätigt und ergänzt werden wird. Beide Redner unterstrichen immer wieder die Gesamtverantwortung des Senats und so ergab sich für Beide als Schlußfolgerung ihrer Ausführungen die Forderung auf Rücktritt des Senats. Es bleibt abzuwarten, wieweit die Regierungskrise in Berlin und die Harzburger Tagung auf bremische Verhältnisse abfärben wird.

Von Senator Bömers hatten wir präzisere Ausführungen erwartet, die manchmal zu sehr an Worten hängen blieben und manche Kernfrage ungeklärt ließen. Wir freuen uns aber, daß das Geschäft mit der Danatbank, das wir an sich sachlich auf das schärfste verurteilen, keinen ehrenrührigen Hintergrund hat, da es eindeutig als Staatsgeschäft anerkannt werden kann.

Der Dronke von der Staatspartei fand für seine so unmodernen und überfälligen Ausführungen von der „demokratischen Kontrolle im modernen Staat" wenig Verständnis im Haus. Man sollte von dem demokratischen Zauber, der in der ganzen Welt längst zum alten Eisen geworfen ist, nicht mehr sprechen, wenn man sich nicht lächerlich machen will. Während Herr Hagedorn in immerhin sachlichen Ausführungen versuchte, die aussichtslose Position der SPD. zu verteidigen und Herr Schucht von seinem Standpunkte aus eine scharfe Kritik an den Senat und seine undurchsichtigen Finanzgeschäfte richtete, war Herr Wenhold bemüht, bei einer Reihe von geschickt gewählten Bei-

soziale und politische Notwendigkeit seiner Finanzgeschäfte nachzuweisen. Auch hier blieben aber die grundsätzlichen Erklärungen für die angegriffenen Handlungen des Senats aus, sodaß es nicht mehr notwendig ist, an dieser Stelle ihre verhängnisvolle Auswirkung noch einmal zu unterstreichen.

Die kommunistischen Redner mußten übrigens, nachdem der eine von ihnen zur Erheiterung und Aufmunterung des Hauses wesentlich beigetragen hatte, wegen fortgesetztem Radau polizeilich entfernt werden.

Wir fassen zusammen: Den Regierungsparteien ist es nicht gelungen, die Berechtigung der fraglichen Finanzgeschäfte nachzuweisen. Auf der anderen Seite hat sich gezeigt, daß der verderbliche Optimismus, den die nationale Opposition seit Jahren auf das gesunde Maß des Selbsterhaltungswillens zurückzuführen bemüht ist, auch in Bremen Staat und Wirtschaft zu Geschäften verleitet hat, die heute die Staatskasse mit gefährdeten 50 Millionen belasten. Herr Bömers und Herr Wenhold irren, wenn sie immer wieder behaupten, daß keiner diese Entwicklung habe voraussehen können. Wir Nationalsozialisten tuen seit Jahren nichts anderes, als diese zwangsläufige Entwicklung zur Katastrophe vorauszusagen, um die gesunden Kräfte der Nation gegen den politischen und wirtschaftlichen Selbstmord zu sammeln, der bislang von den verantwortlichen Stellen in Reich und Ländern angestrebt wird. Wir Nationalsozialisten hätten keinen einzigen der Zukunftswechsel unterzeichnet, die heute zum Schaden der Nation der Reihe nach zu Protest gehen, sondern wir hätten schon seit Jahren die notwendige Umstellung herbeigeführt, die jetzt die nationale Opposition erzwingen wird. Das liberalistisch-marxistische System, das Staat und Wirtschaft im inneren Gefüge auf den Kopf gestellt hat, ist jetzt an seiner Unfähigkeit und Verantwortungslosigkeit zusammengebrochen — der beste Beweis hierfür ist die jämmerliche Rede von Herrn Faust. Dieses System hat auch alle die Auswüchse ermöglicht, denen Senator Bömers in seiner falschen Einstellung zu den Dingen nicht Herr werden konnte.

Unserm Pg. Pfeifer gelang es zum Schluß noch einmal, messerscharf die weltanschaulichen Gegensätze, die uns von der Linken des Hauses trennen aufzuzeigen, ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr die Nationalsozialisten und damit die nationale Opposition das Heft bereits in der Hand haben. =art.

Scholz sagt ab

Berlin, 9. Okt. Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht folgendes vom 9. Oktober datiertes Schreiben des Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz an den Reichskanzler Dr. Brüning:

„Hochverehrter Herr Reichskanzler! Nach reiflicher Prüfung Ihres für mich so ehrenvollen Antrages, als Reichsjustizministers in die Reichsregierung einzutreten, muß ich Sie bitten, von der Weiterverfolgung dieses Gedankens abzusehen. Ich betone dabei ausdrücklich, daß ich persönlich besonders gern unter Ihrer Führung an den schweren Aufgaben mitgearbeitet hätte. Meine sachliche seit meinem Eintritt in die Politik ohne Schwankungen feststehende Auffassung verlangt jedoch in diesem Augenblick mehr als je die Heranziehung der in den Rechtsparteien vertretenen starken Kräfte des deutschen Volkes zur verantwortungsvollen Mitarbeit. Ist diese Mitarbeit, die nach meiner ehrlichen Ueberzeugung im Interesse des Vaterlandes notwendig ist, nicht gewährleistet, so bedaure ich, auch meine Mitwirkung in der Reichsregierung nicht in Aussicht stellen zu können. — Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung und mit verbindlichsten Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener gez. Scholz, Reichsminister a. D. M.d.R.

Kurfürstendamm-Prozeß

Richter und jüdischer Schöffe abgelehnt.

Berlin, 9. Okt. Anläßlich der Ausschreitungen am Kurfürstendamm gegen Juden und jüdisch aussehende Personen begann am Freitag der sogenannte zweite Kurfürstendammprozeß. Angeklagt sind der Führer der Berliner S.A., Graf von Helldorf, der Jungstählhelmführer Brandt und der Kaufmann Ernst, der Stabsleiter der S.A. Brandenburg. Weiter sind mit angeklagt der Zeitungshändler Damerow und der Expedient Schulz. Die Anklage wird vertreten von den beiden Staatsanwaltschaftsräten Dr. Stenig und Herf.

Rechtsanwalt Frank 2 beantragte seitens der Verteidigung die Ablehnung des Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Schmitz und des Besitzers des Gerichts, Amtsgerichtsrat Thiemann, wegen Besorgnis der Befangenheit. Die Angeklagten müßten annehmen, daß das Gericht durch die Urteile des ersten Prozesses bereits gebunden sei und daher sein eigenes Urteil vorweggenommen habe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Everling lehnte außerdem einen der beiden Schöffen, den Kaufmann Stark, wegen Besorgnis der Befangenheit ab, da dieser dem Augenschein nach der jüdischen Rasse angehöre und in diesem Falle als Partei zu betrachten sei.

Der Prozeß wurde bis Sonnabendvormittag vertagt, damit die beiden betroffenen Berufsrichter und der Schöffe ihrerseits Gelegenheit haben, gegen die Ablehnungsanträge ausführlich Stellung zu nehmen.

Pg. Karwahne verhaftet

Der Pg. Reichstagsabgeordnete Karwahne wurde am 3. Oktober, nach Schluß einer Erwerbslosenversammlung, in Elmshorn (Schleswig-Holstein) verhaftet und von einem starken Polizeiaufgebot wie ein Schwerverbrecher nach dem Polizeipräsidium abgeführt. Als Grund der Verhaftung gab der diensthabende Polizeikommissar Erlatt an, Pg. Karwahne habe in seinen Ausführungen die Republik verächtlich gemacht. Das Versammlungslokal war schon während der Versammlung mit starken Polizeikräften umstellt worden. Die Verhaftung erfolgte, nachdem die Versammlungsbesucher und die SA. bereits abgerückt waren.

SA-Werbeabend im Casino

Das Casino ist gefüllt, überfüllt von freudigen erwartungsvollen Menschen, die alle gekommen sind, mit ihren braunen Jungs einmal gemeinsam einmal einen Abend der Freundschaft und Kameradschaft zu verleben. Ein freudiges Summen liegt über den Massen. Die politischen Führer sind heute leider nicht anwesend, drüben in der Bürgerschaft wird geredet und geredet, stundenlang, bis in den frühen Morgen.

Unsere Oldenburger Musik kann nicht pünktlich erscheinen, eine Panne läßt sie erst eine halbe Stunde später kommen. Dann, voran unsere Fahnen, marschiert die gesamte SA. und SS. ein; über allen leuchtet vom blutigen Rot der Fahne der Name Gossel, heiliges Symbol der Bremer Braunhemden.

Staf. Weber gedenkt der Toten, Tote des Kampfes um Deutschland von 1914 bis auf den heutigen Tag. Merksteine auf unserem Marsch.

Seit langer Zeit wieder einmal ein SA.-Werbeabend, noch einmal vor dem schweren Endkampf des Winters.

SA.-Mann Thyssen spricht, Arbeiter- und Student. Heute wollen wir uns freuen, nicht wie die anderen: amüsieren. Wenn wir uns heute ausruhen vom Kampf, so denken wir nicht daran, zu schlafen. Noch einmal wollen wir uns auf uns selbst besinnen, noch einmal das klar und scharf erkennen, was uns zusammenhält, zusammen schweißt zu unzertrennlicher Einheit.

Der Gegensatz zwischen Materialismus und Idealismus, das ist der tiefe Sinn unseres Kampfes. Wir Nationalsozialisten stellen den Idealismus, die Idee und ihre seelischen Werte über alles. Ehre, Pflicht, vor allem aber die opfernde Liebe zu Volk und Führer, das sind die Grundelemente in uns. Ueber dem Kampf um das tägliche Brot, über dem Kampf um eine neue Wirtschaftsordnung, über der Sorge um den Leib des Volkes steht der Kampf um die Seele und die Gedanken, die nur aus der deutschen Seele geboren werden konnten. Deshalb sehen wir gerade im SA.-Mann die Verkörperung der opfernden Liebe, die keine Grenzen kennt. Deshalb sehen wir gerade in dem SA.-Mann den Gardisten des neuen Deutschland. Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Tote, Gefallene haben das mit ihrem heiligen Opfertod hundertfach bewiesen, zuletzt der ermordete Essener Kamerad, der, schon in den Krallen des Todes, mit den leisen Worten sein Leben in Treue aushauchte: „Kamerad, wird Deutschland leben?"

Dieses Wort muß am Anfang, am Ende alles Kämpfens stehen, und wer noch abseits sucht, möge den tiefen Inhalt dieser Worte eines Hitler-Soldaten ganz erfassen. Wenn er sie begreift, wird er alles von sich abschütteln, wie einen vergangenen unwirklichen Traum, und mit Ehrfurcht vor den Toten im Bewußtsein der Schwere seiner Verantwortung und des kommenden Kampfes das braune Totenkleid der 200 Helden vom Hakenkreuz anziehen.

Begeisternd wie immer spielen die Oldenburger. Zackige Märsche dringen in die Soldatenknochen. Immer und immer wieder bewilligen sie Zugaben. Herr Rheder vom Stadttheater trägt in ernsten und heiteren Rezitationen ganz erheblich zum Gesamtbild des ganzen Abends bei. Dann wird es langsam Mitternacht. 48 neue Parteigenossen und SA.-Männer haben sich gemeldet. 48 Soldaten einer neuen Front, 48 neue Kameraden. Wir schütteln ihnen die Hand, wir wollen Freunde werden.

Mordanschlag auf einen Nationalsoz. Redner

Nürnberg, 8. Okt. Die Ortsgruppe Nürnberg der NSDAP. veranstaltete am Mittwoch in der Vorstadt Wöhrdl einen Sprechabend, bei dem der nationalsozialistische Bezirksleiter Sperber sprach. Gegen Schluß des Vortrages betrat das Lokal ein dunkelhaariger, etwa 30jähriger Mann, der sich schon bei seinem Eintritt als politischer Gegner zu erkennen gab. Plötzlich riß der Mann eine Pistole aus der Tasche und legte auf den Redner an. **Er wurde von Schutzstaffelleuten entwaffnet und der Polizei übergeben.**

Ullstein kommt zu Otto Straßer.

Berlin, 9. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt" in seiner Freitag-Ausgabe meldet, hat sich Hans Zehrer, der bis zum 1. Oktober der Redaktion der „Vossischen Zeitung" angehörte, und jetzt Herausgeber der „Tat" ist, den revolutionären Nationalsozialisten um Otto Straßer angeschlossen. Er ist Mitarbeiter der „Schwarzen Front" geworden und hat ein Referat auf der Reichstagung der Straßer-Gruppe auf Burg Lauenstein gehalten.

Hoover gegen Japan

Newyork, 9. Oktober. Die Lage im Fernen Osten ist jetzt wieder in den Mittelpunkt des Washingtoner Interesses gerückt. Am Freitag besprach Hoover in einer Kabinettssitzung ausführlich diese Frage, wobei er zum Ausdruck brachte, daß die Vereinigten Staaten gegen die weitere Entsendung japanischer Truppen und Kriegsschiffe nach China seien.

Das Staatsdepartement verfolgt aufmerksam die weitere Entwicklung im Fernen Osten. Obwohl Stimson sich bisher darüber noch nicht geäußert hat, ob ein neuer diplomatischer Schritt Amerikas geplant ist, erhalten sich hartnäckig die Gerüchte, daß ein derartiger Schritt in Vorbereitung sei.

Scharfe japanische Note an China.

London, 9. Okt. Nach Meldungen aus Tokio ist am Freitag eine in schärfster Tonart gehaltene Note an die chinesische Regierung abgegangen, in der ihr vorgeworfen wird, die japanische Forderung nach Einstellung der antijapanischen Bewegung in China nicht erfüllt zu haben. Die Note schließt mit der Drohung, daß China die Verantwortung für alle Folgen tragen müsse, wenn die chinesische Zentralregierung die antijapanische Bewegung weiter dulde und für einen angemessenen Schutz von Leben und Eigentum der japanischen Staatsbürger in China nicht Sorge trage.

Japanisches Konsulat in Hailun überfallen

Moskau, 9. Okt. Nach einer russischen Meldung aus Tokio ist das japanische Konsulat in Hailun von Chinesen überfallen worden. Der Wächter wurde getötet. Der Generalkonsul hat um Schutz bei den japanischen Truppen gebeten.

Japanische Truppenverstärkungen in Mukden.

Moskau, 9. Okt. Nach einer russischen Meldung aus Tokio sind am Freitag in Mukden neue japanische Artillerietruppen und Flugzeuggeschwader eingetroffen. Die Truppen wurden sofort nach der Bahnlinie Mukden-Tschengtschau befördert. Außerdem erhielt die 8. japanische Brigade den Befehl, sich für den Transport nach China bereitzuhalten.

Zusammentritt des Völkerbundes schon vor dem 14. Oktober?

Genf, 9. Okt. Nach den in Genf von japanischer und chinesischer Seite eintreffenden Telegrammen, die den Eindruck einer ernsten Verschärfung der Lage im Fernen Osten erweckt haben, ist am Freitag vom Generalsekretariat des Völkerbundes aus eine telefonische Fühlungnahme mit den europäischen Hauptstädten aufgenommen worden, um eine Verständigung über den sofortigen Zusammentritt des Völkerbundsrates herbeizuführen. Man nimmt an, daß der Völkerbundsrat nicht am 14. Oktober sondern bereits Anfang der nächsten Woche zusammentreten wird, um sich mit dem chinesisch-japanischen Konflikt zu befassen. Die endgültige Entscheidung soll noch im Laufe des Freitagabend fallen. Es liegen weiter Mitteilungen vor, daß Briand an der Tagung des Völkerbundsrates teilnehmen wird. Ferner sind Versuche im Gange, auch den englischen Außenminister zur Teilnahme zu bewegen.

Erhöhung des Diskontsatzes in Paris

Paris, 9. Oktober. Die Bank von Frankreich hat am Freitag den Diskontsatz von 2 auf 2½ v. H. erhöht.

In unterrichteten Kreisen bringt man diese Erhöhung mit der Diskonterhöhung der Federal Reserve-Bank in Zusammenhang, da der Pariser Diskontsatz andernfalls der niedrigste der Welt gewesen wäre. Man habe eine Geste der Solidarität in dem Augenblick ausführen wollen, indem sich die Vertreter der Bank von Frankreich nach Amerika begeben, um das internationale Finanzproblem mit ihren Newyorker Kollegen zu beraten.

Französisches Interesse an einer baldigen Stabilisierung des Pfundes.

London, 9. Oktober. Zum Besuch Readings in Paris schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", die Franzosen hätten deutlich gezeigt, daß sie eine baldige Stabilisierung des Pfundes auf einem möglichst hohen Stande für wünschenswert hielten. Lord Reading habe Paris mit dem Eindruck verlassen, daß das französische Schatzamt und die Banken nur zu gerne durch Hergabe von Krediten und Anleihen die Stabilisierung des Pfundes restlos wollten.

Kommune entlarvt sich selbst

NGO.-Geist.

In einer öffentlichen Erwerbslosenversammlung am 10. September in Frankfurt am Main erklärte der Kommunist Launert als Diskussionsredner des „Deutschen Baugewerksbundes" vor Hunderten von Arbeitslosen wörtlich: **„Es wäre verfehlt, wollte man einzelnen sozialistischen Führern einen Vorwurf aus ihren hohen Gehältern machen., Warum sollen sie es anders machen wie die bürgerlichen Minister? Wir müssen vorläufig still halten! Wir nagen am Hungertuch, wir wollen es weiter tun!"**

Nun ist es am bemerkenswertesten, daß, nachdem unser Redner, Gaupropagandaleiter Pg. Woweries, diese fast unglaublichen Sätze gekennzeichnet hatte, der nächste Diskussionsredner, der Kommunistenführer Liebl-Frankfurt, diese Sätze unterstrich. Unser Redner hatte gesagt, die Parole: Proletarier aller Länder usw., hat versagt, es heißt heute: Proletarier aller deutschen Stände vereinigt euch! Liebl sagt, man müsse das der Zukunft überlassen!

Also in einer Versammlung zwei Kommunisten, die die Erwerbslosen im Geiste der Brüningschen Stillhaltekonsortien innerpolitisch noch länger zum Stillhalten überreden wollen!

NGO.-Mann, denn als solcher ist der Kommunist aus dem ADGB. anzusehen, erklärt sich solidarisch mit den „sozialistischen Ministergehaltsempfängern"! Schöne Solidarität!

Die Kommunisten waren nicht zu bewegen, die Versammlung vor der Erledigung ihrer drei Redner durch den Pg. Woweries zu verlassen, dann zogen sie sanglos und mit hängenden Köpfen ab, umbraust vom vielfältigen Heil auf Hitler: Arbeiter erwache!

Wir empfehlen
Ton-Verdunst-Röhren f. Heizung M. 0.45 0.65
Ton-Verdunst-Kasten f. Heizung M. 1.25 1.85
Wärmflaschen von M. 0.65 an
Meyer & Weyhausen Sögestr. 47 - 53

Aus aller Welt

Das Ende des „Newyork"-Fliegers

Die Leiche gefunden.

Nach einer aus Newyork eingegangenen Nachricht ist nach einer Meldung aus Parrsborough, die Leiche des Piloten Simon, der das Schleuderflugzeug des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, die „Newyork", steuerte, in der Gebequidbay geborgen worden. Die Leiche trug noch den Rettungsgürtel. Simon hat anscheinend erst kurze Zeit vor der Auffindung den Tod gefunden.

Furchtbare Bluttat in der Altmark

Gardelegen, 9. Oktober. Eine furchtbare Bluttat die drei Todesopfer forderte, hat sich in den Nachmittagsstunden des Donnerstag in Wernstedt im Kreise Gardelegen ereignet. Der Landwirt Müller lauerte dem Vater seiner früheren Geliebten, dem Landwirt Holle, auf und erschoß ihn hinterrücks. Als auf den Schuß hin die Tochter des Holle, Frieda, aus dem Hause eilte, schoß der Mörder auch auf sie. Von zwei Schüssen getroffen, brach das Mädchen zusammen und verstarb nach einigen Stunden. Müller begab sich darauf in seine Scheune, und tötete sich durch einen Schuß in den Mund.

Der Landwirt Müller, der in den 50er Jahren stand, hatte vor längerer Zeit mit der Tochter Holles ein Liebesverhältnis unterhalten, das der Vater nicht duldete. Zwischen den beiden Männern entstand deshalb eine bittere Feindschaft, da Müller die Familie Holle im Dorf verleumdete. Es gab oft schon Auseinandersetzungen zwischen den beiden Männern. Schließlich strengte Holle eine Beleidigungsklage gegen Müller an, in der Müller am Donnerstag wegen schwerer Beleidigung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Auf dem Rückweg lauerte Müller, nachdem er sein Jagdgewehr geholt hatte, dem Holle auf. Als dieser an dem Hause Müllers vorbeikam, erhielt er von hinten einen Schuß in den Rücken, der ihn sofort tot zu Boden streckte. Die Tochter Frieda, die sich über ihren Vater werfen wollte, erhielt zwei Schüsse. Der Arzt, der sofort eintraf, konnte sie nicht mehr retten.

Schweres Explosionsunglück

Grevenbrück, (Westf.), 10. Okt. Bei Klempnerarbeiten im Kühlhaus des Metzgermeisters Steinhof ereignete sich am Freitag eine schwere Explosion, durch die das ganze Haus erschüttert wurde. Der gerade im Kühlhaus beschäftigte Klempnerlehrling erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. Unter anderem wurde ihm durch die Gewalt der Explosion eine Hand glatt abgerissen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Neuer Grubenunfall in Oberschlesien

Beuthen, 9. Oktober. Am Donnerstag abend ging auf der Karsten-Zentrumgrube auf der 727 Meter-Sohle ein Pfeiler zu Bruch. Fünf Bergleute wurden verschüttet. Den Rettungsmannschaften gelang es bisher, zwei Verschüttete lebend zu retten. Beide haben jedoch erhebliche Verletzungen davongetragen. Die letzten drei noch im Stollen befindlichen Arbeiter konnten bis Freitag früh noch nicht geborgen werden. Es wird vermutet, daß sie nicht mehr am Leben sind. Die Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften fortgeführt.

Wieder Sprengstoff-Funde bei der Kommune.

Niesky (Oberlausitz), 9. Okt. Zu den Sprengstoffunden in der Oberlausitz werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Dienstagnachmittag wurden in einem Waldstück zwischen Cosel und Petershain größere Mengen Sprengstoff gefunden und von den Landjägereibeamten sichergestellt. Bei der näheren Untersuchung stellte es sich heraus, daß es sich um 50 kg. Romborit, 200 Sprengkapseln, zwei elektrischen Zündern und zwei Päckchen Zündschnüre, weiß und schwarz, handelte. Da der Verdacht, die Sprengstoffe verborgen zu haben, sich besonders gegen mehrere Personen aus der Umgegend wandte, wurde am Freitagfrüh in Petershain eine umfangreiche Razzia vorgenommen, von der kaum ein Haus in Petershain verschont blieb. Ein großes Aufgebot der Görlitzer Schutzpolizei durchsuchte unter Führung von Landjägereibeamten die einzelnen Häuser und stellte verschiedene Funde sicher, die mit der Angelegenheit in Zusammenhang stehen. Verhaftet wurden bisher insgesamt neuen Personen außer dem gestern in Hohenseefeld verhafteten Knecht Kurt Bartels. Einer der Verhafteten, Bruno Bartels, ist ein Bruder des bereits seit dem Frühjahr des Jahres von der Staatsanwaltschaft gesuchten Kommunisten Bartels, der s. Zt. einen Landjäger auf dem Dienstwege erschossen hatte.

Wie die Oberstaatsanwaltschaft Görlitz zu den Sprengstoffunden bei Niesky noch mitteilt, wurden bei den in Petershain Festgenommenen Blechkannen gleicher Art wie die im Walde gefundenen Zündschnüre, Leitungsanlagen und Waffen gefunden. Die Funde lassen darauf schließen, daß die Beschuldigten mit bekannten Sprengstoffanschlägen in Verbindung stehen oder ihrerseits Sprengstoffanschläge beabsichtigten.

Sprengstoffanschlag auf den Bürgermeister.

Essen, 9. Okt. Auf die Dienstwohnung des Essener Bürgermeisters Dr. Bracht im Stadtteil Bredeney wurde in der Nacht zum Freitag von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt. Kurz nach 22 Uhr explodierte im Vorgarten der Villa einen Explosivkörper. Es handelt sich vermutlich um eine mit Sprengstoff und Schrotstücken gefüllte Derma-Metall-Milchflasche, die über den Gartenzaun bis an das Haus geworfen und dann durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht worden war. Am Gebäude entstand geringer Sachschaden. Einige Fensterscheiben des Erdgeschosses gingen in Trümmer. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen nach den unbekannten Tätern eingeleitet.

Wahl des Reichspräsidenten durch Reichstag?

Berlin, 10. Oktober. Zur Wahl des österreichischen Bundeskanzlers durch die Bundesversammlung sagt die „Germania" u. a.: Es ist nicht zu leugnen, daß die österreichische Sozialdemokratie durch ihren Verzicht auf eine Volksbefragung einen Beweis von staatspolitischer Einsicht gezeigt hat, der unter den gegenwärtigen Krisenumständen einem Gebot der Vernunft entsprach. Die Vorgänge und Maßnahmen in Oesterreich legen angesichts des heranrückenden Termines der deutschen Reichspräsidentenwahl gewisse Parallelen nahe, zumal in Deutschland die innere Lage in noch stärkerem Maße diesen einfachen und natürlichen Weg empfiehlt.

Keine Senkung der Mieten

Berlin, 9. Okt. Im Hauptausschuß des preußischen Landtages, der sich mit Hauszinssteuerfragen beschäftigte, verlangte Abgeordneter Kaufhold (Dn.) namens seiner Fraktion eine baldige und entscheidende Senkung der Hauszinssteuer derart, daß die Miete wieder allgemein auf 100 v. H. der Friedensmiete gesetzt werden könnte. Die Mieten, in denen mehr als 60 v. H. staatlicher Hauszins- und Grundvermögensteuer enthalten seien, könnten von weiten Kreisen überhaupt nicht mehr bezahlt werden. Die Senkung der Löhne und Gehälter erfordere unbedingt eine Senkung der Mieten. Ministerialdirektor Hog erwiderte, daß man leider durch die letzte Notverordnung gebunden sei. Preußen könne nicht mehr selbständig vorgehen. Die Mieten entsprächen der Lebenshaltungsrichtzahl. Man könne die Mieten nicht senken, weil dann die Neubauten nicht mehr zu vermieten wären.

Neuer blutiger Zusammenstoß in Spanien

Madrid, 9. Okt. In Gilena (Provinz Sevilla) kam es zwischen sozialistischen und radikalen Arbeitern zu Streitigkeiten **wegen der Arbeitszuteilung.** Bei den Zusammenstößen wurde auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Herbeieilende Polizeikräfte wurden ebenfalls beschossen. Erst nach längerem Kampf konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Ein Polizist und ein Arbeiter wurden getötet, zehn Personen schwer verwundet.

Litauischer Protest.

Kowno, 9. Oktober. Die litauische Regierung hat am Freitag wegen des erneuten polnischen Uebergriffes an der Demarkationslinie, bei dem am 6. Oktober ein litauischer Grenzpolizist von der polnischen Grenzwache aus dem Hinterhalt erschossen wurde, an den Völkerbund eine Note gerichtet, in der gegen den Gewaltakt schärfster Protest erhoben wird. Der Völkerbund wird gebeten, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Weitere Stadtnachrichten

Schiedsspruch für Seeschiffahrt verbindlich

Bremen, 9. Oktober. Aus Berlin wird uns gedrahtet: In dem Tarifstreit bei der Seeschiffahrt sind die Schiedssprüche vom 2. und 7. Oktober vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

An alle kraftfahrenden Parteigenossen! Am 17. und 18. Oktober findet in Braunschweig ein SA.-Treffen der NSDAP. statt, verbunden mit dem Reichskraftfahrertreffen des NSKK. Die hiesige Staffel des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps führt daher eine groß angelegte Fahrt zum Parteitag durch, worüber noch nähere Einzelheiten bekanntgegeben werden. Alle kraftfahrenden Parteigenossen — auch solche, die noch nicht Mitglieder des NSKK. sind — werden aufgefordert, sich an dieser Fahrt mit ihrem Personenkraftwagen und ihren Krafträdern zu beteiligen. Ein jeder muß es als Ehrenpflicht betrachten, diese Fahrt mitzumachen, um Bremen auch auf diesem Gebiet würdig zu vertreten, ganz abgesehen davon, daß das SA.-Treffen eine noch nie dagewesene Kundgebung der NSDAP. sein wird. Nur wer in begeisterter Gemeinschaft gestanden hat, ist auch für den uns bevorstehenden großen Winterkampf gerüstet. Darum auf zur Fahrt nach Braunschweig, ihr nationalsozialistischen Kraftfahrer! Meldungen bis 14. d. M. an den Führer der NSKK. Bremen, am Deich 121, Fernspr. Roland 7504, wo auch die Meldeformulare zu erhalten sind.

Nationalsozialistische Frauenschaft. Beginn des **neuen** Samariterkursus am Mittwoch, 21. 10., pünktlich 8,30 Uhr abends, Rembertistr. 31-32.

17. Polizeidistrikt. Wie wir zu unserer Notiz in Nr. 120 der BNN. erfahren, beabsichtigt man keineswegs, die Polizeiwache 17 aufzulösen. Da die Unterkunft den Anforderungen nicht mehr entspricht, ist man lediglich bemüht, in der Nähe ein den berechtigten Bedürfnissen der Beamten genügendes Wachtlokal zu erwerben. Es kann sich also nur um einen kleinen Umzug der Wache handeln, der hoffentlich bald erfolgen kann.

Der Kulturausschuß der Bremer Winterhilfe veranstaltet für Arbeitslose, Sozial- und Kleinrentner am Dienstag, den 13. Oktober 1931, nachmittags 3.30 Uhr, das erste dieswinterliche Symphoniekonzert des städtischen Orchesters. Die Leitung hat wiederum Herr Generalmusikdirektor Professor Wendel übernommen. Ferner hat Frau Sinaida Lissitschkina vom Bremer Stadttheater ihre Mitwirkung zugesagt. Das Konzert findet statt im großen Saal der „Glocke", Domsheide 7, der zu diesem Zweck von der Domgemeinde mietefrei zur Verfügung gestellt wurde. Den Druck der Plakate, Eintrittskarten und Programme übernahmen unentgeltlich die Firmen Hunckel, Knochenhauerstraße und H. Frese, Kahlenstraße. Eintrittsgeld wird nicht erhoben; auch ist die Garderobenabgabe gebührenfrei. Die Ausgabe der Karten erfolgt für die Arbeitslosen durch die Vermittler und Vermittlerinnen des Arbeitsamtes, für die Klein- und Sozialrentner durch die zuständigen Fürsorgekräfte.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Sonntag, 11. Okt., 10,45 Uhr Morgenfeier „Heinrich von Kleist", Saal des Verbandshauses. Sprecher: Dr. Paul; Mitwirkende: Trio Dietrich und Fahrende Gesellen. — Montag, 12. 10., 20,15 Bund der Kaufmannsjugend Heimabend „Klingende Marschmusik". — Donnerstag, 15. 10., 16 Uhr Kindernachmittag „Die große Kartoffelkomödie."

Die Nordwestdeutsche Zwerghuhnzüchtervereinigung, Sitz Bremen, veranstaltete aus Anlaß ihrer dritten Zwerghuhnsonderschau in Bremen am Donnerstag abend ein gemütliches Beisammensein. Der aus Bad Salzuflen als Preisrichter hier anwesende Ehrenvorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Zwerghuhnzüchtervereine, Herr Oscar Schaerff, Altmeister der Zwerghuhnzucht, hielt einen ausführlichen Vortrag über „Die deutsche Zwerghuhnzucht einst und jetzt." Er ging darin auf die ersten Anfänge der deutschen Zwerghuhnzucht und ihre Entwicklung bis in die neueste Zeit ausführlich ein und schilderte aus seinen persönlichen Erlebnissen die Entstehung und die Entwicklung der Zwerghuhnzüchtervereine. Tiefgründige Mitteilungen über die an die einzelnen Rassen zu stellenden Anforderungen fehlten nicht. Durch reichliche Spendung von Beifall dankten die in großer Zahl erschienenen Züchter dem Vortragenden. Außer Herrn Schaerff konnte der Vorsitzende der Vereinigung, Herr H. Lenz in Bremen-Horn, den 86jährigen Kammersänger C. Moran aus Oldenburg, Altmeister der Chabozucht, begrüßen. In Würdigung der großen Verdienste dieser beiden Züchter um die Zwerghuhnzucht hatte die Vereinigung beschlossen, sie zu ihren Ehrenmitgliedern zu ernennen. Entsprechende Urkunden wurden den Geehrten feierlichst überreicht. Voll Rührung dankten beide Herren für die ihnen erwiesene Ehrung. Eine gemütliche Plauderei hielt die Züchter bis nach Mitternacht zusammen.

Bremer Getreidebericht. 8. Okt. Weizen: Manitoba 1 5.60 unverzollt, Hardwinter 1 aus Oktober Abldg. 5.— unverzollt. Roggen: Nord-Russischer 3.95 unverzollt. Gerste: Donau 3,85 unverzollt. Russen 4,— unverzollt. Hafer: Schlesw.-Holst. Weißhafer 54 kg 8,70. Mais: La Plata 10,25 verzollt. Tendenz :ruhig.

Große Ausstellung von Zwerghühnern auf dem Schlachthofe.

Die Nordwestdeutsche Zwerghuhnzüchtervereinigung, Sitz Bremen, veranstaltet am kommenden Sonnabend und Sonntag gel. der Bremer Junggeflügelschau auf dem Schlachthofe ihre dritte Zwerghuhnsonderschau. In Zeiten der Not, wie wir sie jetzt durchleben, trachtet ein jeder danach, sich auf billige Art und Weise Leckerbissen zu beschaffen. Die Zwerghühner bieten bei wirklich niedrigen Ansprüchen bezgl. Stallung und Fütterung hierfür die beste Gelegenheit für den Städter; sie liefern ihm kräftige, wohlschmeckende Eier und recht schmackhaftes Fleisch. In welcher Weise sich ihre Beliebheit steigert, ist daraus zu ersehen, daß auf der Sonderschau der Vereinigung im Jahre 1929 66, 1930 89, und in diesem Jahre 168 Zwerghühner standen bezw. stehen werden. In diesem Jahre werden gezeigt Zwergwyandotten in vier verschiedenen Farbschlägen, gelbe Zwergorpington, Zwergrhodeländer, Zwerglangschan, schwarze Bantam, federfüßige Zwerge in den hier besonders bekannten bunten Farben und außerdem blauporzellanfarbige mit und ohne Bart, Silber-Sebrigth, Chabos, Japanesen, deutsche Zwerge in 3 verschiedenen Farbenschlägen, blaue Zwergandalusier, rotscheckige, silberhalsige und braunbrüstige Zwergkämpfer, Zwergmalayen und holländische Weißhaubenzwerge. Wahrlich, ein buntes Bild zierlicher Tierchen! Die Ausstellung ist am Sonnabend und Sonntag von morgens bis abends durchgehend für den allgemeinen Besuch geöffnet. Ihr Besuch ist Tierliebhabern sehr zu empfehlen.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Sonnabend, 10. Oktober 1931.

12.30 Mittagskonzert — 13.15 Wetter — 13.20 Schallpl. — 15.00 Wetter — 15.05 Börse — 15.30 Nachrichten — 15.40 Schiffahrtsfunk — 16.30 Heiteres Konzert — 18.00 Buntes Programm — 19.55 Wetter — 20.00 Fall—Kalmann—Lehar 2.200 Nachrichten — 22.20 Aktuelles — 22.30 Tanzfunk.

Sonntag, 11. Oktober

7,00 Hafenkonzert — 9,00 Nachrichten — 9,10 Morgengymnastik — 9,25 Kath. Morgenfeier — 11,30 Frühkonzert 12,55 Wetterbericht — 13,00 Berühmte Tenöre — 14,00 Intern. Programmaustausch — 15,00 Mandolinenkonzert — 15,40 Funkheinzelmann — 16,40 Kleines Konzert — 17,30 Chorkonzert — 18,30 Die festliche Stunde — 19,30 Behandlung der Sportgeräte — 19,40 Sportbericht — 19,55 Wetterbericht — 20,00 Eugen d'Albert — 21,00 Der Wachtel singt bei Kroll, Hörbild — 22,00 Nachrichtendienst — 22,20 Aktueller Dienst — 23,30 Tanzfunk.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanslarl von Sichart; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Haben Sie Stoff?
Fertig elegant und schick
für Mk. 29.- 38.- 46.-
Anzug oder Mantel
mit meinen sämtlichen Zutaten
2 Anproben auf Hänselroßhaar
Aus meinem Stoff
gute Kammgarn-Qualität
65.—, 85.—, 95.—

Schulz
Bremen, Pelzerstr. 20

Am 10. und 11. Oktober
Hühner, Tauben und Wassergeflügel
verschiedener Rassen zu verkaufen
Geflügel-Ausstellung Schlachthof

Familien-Anzeigen

Verstorbene:

August Hartmann im 45. L. — Katharine Buerhop im 55. L. — Johann Waterhötter im 64. L. — Hinrich Meierdierks im 83. L. — Hermann Borgmann im 78. L. — Rosemarie Wehner — Heinzi Coors im 12. L. Wilh. Müller im 81. L. — Dorothee Häffer geb. Bode

Gestern mittag wurde uns durch einen Unglücksfall unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn

Heinz

in seinem 12. Lebensjahre genommen.

In tiefer Trauer:

Johann Coors und Frau
Meta, geb. Cordes
Frieda Coors
Johann Coors
Fritz Coors
und Verwandte

Bremen, den 9. Oktober 1931

Die Trauerfeier findet am Montag, 12 Uhr in der Kapelle des Buntentors-Friedhof statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

Beerdigungsinstitut „Pietät"
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 42745

STADTTHEATER

Heute
Sonnabend, 16 Uhr 1. Werbe-Vorstellung
Ende ungefähr 18.45
Martha
20 Uhr, 37. Abonnements-Vorstellung
Der große Schauspielerfolg
Jugend zu zweit
Komödie von Max E. Conried
Sonntag 11 Uhr, 2. Werbe-Vorstellung
Ende ungef. 13.30 Uhr
Schön ist die Welt
15 Uhr 4. Nachmittags-Vorstellung
zu kleinen Preisen: 0.30 bis 2.25 Mk.
Charleys Tante
Abends 20 Uhr: 38. Abonnements-Vorst.
Ende ungefähr 23 Uhr
Cavalleria rusticana
Damen: Roller, Blume- Mühlbach
Herren: Treffner, Kraus
Musikal. Leitung Dr. Eduard Weiß
Hierauf:
Der Bajazzo
Elsa Kment, Herren: Barton, Thement, Boehm, Spiro
Musikal. Leitung: Hermann Adler
Montag, 20 Uhr: Geschl. Vorstellung
Dienstag, 20 Uhr, 39. Abonn.-Vorstellung
Zum ersten Male:
Meier Helmbrecht
Tragödie von Eugen Oriner
Mittwoch 16 Uhr, 3. Werbe-Vorstellung
Goethes Faust in der ursprünglichen Fassung.
20 Uhr, 40. Abonnem.-Vorstellg. **Ritter Blaubart.**
Donnerstag, 20 Uhr, 41. Abonnem.-Vorst.
Gastspiel Willi Auerbach **Viktoria und ihr Husar**
Freitag, 20 Uhr: **Geschl. Vorstellung**
Sonnabend, 20 Uhr, 42. Abonn.-Vorstell.
Einmaliges Gastspiel der japanischen Sängerin Jovita Fuentes: **Madame Butterfly**
Sonntag 15 Uhr zu kleinen Preisen:
Charleys Tante
19.30 Uhr 1. Vorst. außer Abonn.
Erstaufführung der Operetten-Revue
Im weissen Rössl
Vorverkauf tägl. in den üblichen Kassenstunden

Winkelmann Uhren
— genaue Zeit!
Qualitätswerke
Papenstr. 17 Domsh. 29718

Haben Sie Stoff?

Fertige elegant u. schick für
29.- einschl. sämtlich. haltbarer Futterzutaten modernen
Anzug
oder Mantel u. Hose
Volle Gewähr für gut. Sitz
Stoffe: 16.-, 10.-, 7.50
Eigene Werkstatt
Sadecky's
Herrenmoden
Obernstraße 72

Klinkerhaus
Pelzerstraße 53
Jeden Sonntag 10½ bis 12½ Uhr vormittag
Frühschoppen-Konzert
Ab 12 Uhr
der preiswerte Mittagstisch

Schauspielhaus

Heute
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
1. Sonnabend-Nachmittag
Etienne
oder Wie erzieht man seinen Vater
Lustspiel von Jacques Deval.
Karten zu 1.30 Mk. an der Kasse
Heute Sonnabend 8, Ende 10.20
Das tiefe Erlebnis
Deutschland Die Fahrt des U B 116
Schauspiel von Karl Lerbs
Zu stark ermäßigten Preisen
Sonntag, nachmittags 5¼ Uhr
Zum letzten Mal
Deutschland Die Fahrt des U B 116
(Kleine Preise: 0,75 bis 3,— Mk.)
Sonntag, abends 8¼ Uhr:
Der neue Erfolg. Helle Begeisterung von Anfang bis zu Ende
Die Frau in der Wolke
Lustspiel
von Gothar und Lernet-Holenia

Kauft bei unseren Inserenten



Vorschriftsmäßige SA-Ausrüstung
muß beim Zeugmeister sein!

SA-Männer bestellt Eure Ausrüstung für das am 18. Oktober stattfindende SA-Treffen in Braunschweig schon heute, um eine pünktliche Lieferung zu gewährleisten.

Zeugmeisterei Nord, Hannover
Hildesheimerstr. 46 - Fernruf 82754
Postscheckkonto: Hannover 16036
Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Bausparkasse der Sparkasse in Bremen

Unsere
8. Baugeldzuteilung
findet am Mittwoch, den 4. November 1931, 18 Uhr, im Gewerbehaus, grosser Saal (Ansgaritorstrasse) statt.

Zuteilungsberechtigt sind sämtliche Bausparer, deren Verträge spätestens am 1. August 1931 begonnen haben und die mit Einzahlungen nicht im Rückstande sind.

Wir laden hierdurch unsere Bausparer ein, der Zuteilungshandlung beizuwohnen.

Als Ausweis genügt das Bausparbuch. Die Anwärterlisten liegen ab 17 Uhr im Gewerbehaus zur Einsichtnahme aus.

Klinkerhaus Pelzerstraße 53
der heutigen Zeit Rechnung tragend
Mittagessen **80 Pfg.**
1.— 1.50 Mk.
Tische für Familien werden auf Wunsch reserviert
Fernruf Domsheide 25384

Geschwister Luperti
Vor dem Steintor 98—102
Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte

Pg. sucht 700 Mk. gegen Sicherheit u. übl. Zinsen. Angebote unter S 203

Mietangebote

möbl. Zimmer zu vermieten Hohentorheerstr. 103

Gemütl. Heim 2 Schlf. 1 Wohnz. m. Morgenk. 50 Mk. p. M. Donaustrasse 87

Möbliertes Zimmer Telefon und Bad im Hause, ruhige Gegend, Parterre. Preis u. Uebereink. Vietorstr. 4

Mietgesuche

3 Zimmer-Wohnung von SA-Mann im Zentrum od. Osten gesucht Preisangebot unt. R 202

Verschiedenes

Alle Nazis! kaufen Schinken, Speck und Wurstwaren bei **Nazi-Meyer** Verkst. Domshof (Geflügelreihe) gegenüber d. Nati-Bank Arbl. gegen Ausweis Ermässigung

Werbt für die BNZ

Offenbacher Koffer und Lederwaren Rudolf Tams Ostertorsteinweg 30—90a

sämtliche **Malerarbeiten** sauber und preiswert **Carl Bartels** Vagtstraße 7

Elektrotechnik Heinr. Emde Goethestr. 27, H 41570

Autoruf Roland 1469 6 Sitzer m. u. ohn. Fahr. **Carl Ed. Meyer**

BNZ Geschäftsstelle und Redaktion jetzt Papenstr.



Das Wetter ist mir einerlei Mein Mantel ist von Loden-Frey

Nur Loden-Frey-Mäntel sind aus echt Münchener Loden

Alleinverkauf **Hespen** Am Wall 151—52

Allgemeine Wirtschafts-Beratung
für Handel und Gewerbe
Otto Fehrentz / W. H. Senske
Bremen, Langenstr. 131
Wir führen Ihre Bücher
Wir beraten Sie in allen Steuerfragen
Inkasso / Hausverwaltung
Beste Referenzen aus brem. Wirtschaftskreisen

Otto Conradt
Großschlachterei und Fleischwarenfabrik.
ff. Bockwurst, Cornedbeef, sow. alle Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen
Falkenstrasse 35a.
Fernruf Roland 5693

Triumph Imperia Motorräder
General-Vertretung
Karl Meier
Düsternstr. 136

In jedes Haus die BNZ!

Gaststätten-Verzeichnis

Rudolf Kaps-Betriebe
am Hauptbahnhof
Regina das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus
Grinzing zum Heurigen
der Wiener Stimmungsbetrieb
Tivoli Spiel-Kaffee
CASANOVA die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe
Bremens beliebteste Vergnügungsstätten:
„Café Arkadia" Bahnhofstraße
und SAVOY-BAR Erstklassig. Konzert- und Tanz-Kapellen.
„Groß-Bremen"
TANZ KABARETT BAR Faulenstraße
Betriebe täglich bis nachts 5 Uhr geöffnet

Magdeburger Hof
a. d. Weide 46/48
Hotel und Restaurant

Fedden
Konzert-Café Tanz-Palast
Bar
Grosser Preis-Abbau

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten u. gekocht in großer Auswahl zu mäßigen Preisen
Fisch-Restaurant „Ostertor"
Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)
Inh. H. Kolbus Ostertorstrasse 28-29
Mittagessen von 0,90 RM bis 2.50 RM
Abendessen von 1,— RM bis 2.— RM
Abends erstkl. Konzerte - Sonntagmittag Tischkonzert

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speise-Haus

Haus Niedersachsen
Herm. Seevers Huchting
Donnerstags und Sonntags TANZ
Gutgepflegte Biere und Weine

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:

ASTORIA
Cabaret Theater Varieté
Sehenswürdigkeit
Nur Künstler und Kapellen von Weltruf
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch Sonnabend und Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit grossem Programm

Atlantik Tanzpalast
Das behagliche stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4 Uhr Tee und 8½ Uhr
Kein Weinzwang - Eintritt frei
Bier-Bar Alt-Wein Rheinterassen

Atlantik-Kaffee
Bremens schönstes Konzertkaffee
ab 4 Uhr grosse Künstlerkonzerte erstklassiger Kapellen

Reichsadler
Tägl. Konzert u. Gesellschaftstanz
Bis 4 Uhr geöffnet!
Spez.: Hühnersuppe u. Mockturtle in Tassen

Klinkerhaus
Bürgerl. Küche / Gutgepflegte Getränke
Hotelzimmer-Einheitspreis 4.50 M. einschl. Frühstück und Bedienung
Tischtennis — Klubzimmer

Jeden Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert
und
Gesellschafts-Tanz
bis 12 Uhr abends
Stadion Kapelle Eintritt frei
Treffpunkt der Sportwelt
Schöner Ausblick a. d. Weserlandsch.

Weser-Stadion
Restaurant
am Osterd., mit Linie 3 bis Stadion
Bei Wettspielen auf den Tribünenplatz Nebeneingang benutzen!

Privat-Mittagstisch für Sie, wie bekannt, preiswert und gut. 12-18 Uhr
W. Klinkerfuß, Fehrfeld 58

Grüppenbühren Gasthof zum Bookholzberg
Bes. Pg. C. Landwehr (Ortsgr.-Lt.) Tel. 345
Das Ziel der Nationalsozialisten
Gut bürgerl. Haus. Volle Pension 4.— RM la Kegelbahn und Sommergarten

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Psalm 14,1: Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein Greuel in ihrem Wesen.

Vor 3000 Jahren wurde das Wort gesprochen. Man kann es heute genau so schreiben. Merkwürdig, wie alt die Gottlosen sind. Einer unserer Größten hat gesagt: Der tiefste Inhalt der Weltgeschichte ist der Kampf des Glaubens mit dem Unglauben. Wir leben heute wieder in Großkampftagen. Die riesigen Fronten der Gottlosen marschieren auf und wollen mit den Giftgasen der Lüge und Verleumdung, der Torheit und Afterweisheit das Land vernebeln, um dann einen Hauptangriff auf Kirche und Schule, Religion und Sittlichkeit, Glauben und Liebe, auf alle heiligen Güter der Christen zu unternehmen. Wir rüsten uns zur Abwehr, nein, zum kühnen Gegenangriff. Hie Gottlosigkeit — hie Gottesfurcht; hie Bolschewismus — hie Christentum. Am betrübendsten für uns ist die große Schar der Lauen und Gleichgültigen, der Schlafenden und Abseitsstehenden. Sie stecken wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand und wollen nichts wissen noch hören von dem Getöse und den Gefahren des Kampfes. Sie werden erst erwachen, wenn ihnen das Fell über die Ohren gezogen wird. Uns könnte fast bange werden im Blick auf die kleine Schar der entschlossenen, tapferen Kämpfer, die wissen, daß es um Sieg oder Untergang des Volkes geht. Doch nein, wir sind getrost. Der Sieg wird unser werden. Die 3000 Jahre seit jenem Wort bürgen uns dafür. Seit jener Entscheidungsschlacht am Kreuz auf Golgatha ist der Krieg grundsätzlich zu unsern Gunsten entschieden. Das Kreuz unseres Erlösers ist unser Siegespanier. „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." Toren sind es, die da sprechen: Es ist kein Gott. „Der im Himmel wohnet, lachet ihrer und der Herr spottet ihrer."

Toren! Warum? Ist es nicht eine Torheit, wenn Kinder die Sonnenstrahlen einfangen wollen, oder wenn Hündlein den Mond anbellen? Genau so närrisch sind die engstirnigen, kurzsichtigen Toren, die Gott meistern und vom Throne stürzen wollen, die fühlenden Menschen das Beste, was sie haben, aus dem Herzen reißen und ihnen die Krone vom Haupte stoßen wollen. Toren sind es, denn sie bringen sich selbst um ihr zeitliches und ewiges Heil. Sie sind die Totengräber des eigenen Glückes. „Die Gottlosen haben keinen Frieden." Sie bringen auch viel Elend über ihr Volk und Vaterland. Würden sie auch nur vorübergehend großen Erfolg haben, würde unsagbares Weh und Herzeleid über Millionen von Menschen hinfluten.

Wir aber sind der guten Zuversicht, daß auch ihr moderner Angriff zerschellen und zersplittern wird; nicht an uns, „unsere Kraft ist schwach und nichtig, und keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von ihm die Stärke hat"; aber an der Treue Gottes gegen seine Kinder, an dem unerschütterlichen Felsen Jesus Christus, gestern und heute und in Ewigkeit derselbe. Der Glaube an ihn, das Schauen auf ihn, unseren Retter und Führer, läßt Trost und Kraft, Mut und Angriffsfreudigkeit ins Herz strömen. Und er soll uns mahnen, an dem Platz, an den er uns hingestellt hat, und in dem Kreis, zu dem wir gehören, treu auszuhalten, tapfer zu bekennen, beharrlich teilzunehmen an dem großen Kampf gegen die Toren, die da sprechen: „Es ist kein Gott." Unser Schlachtruf soll lauten: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott, gebt unserm Gott die Ehre."

p. Thyssen.

Motorsturm der Standarte 75

Betrifft Fahrt nach Braunschweig am 17. u. 18. 10.

Der Motorsturm der Standarte 75 fährt am Sonnabend den 17. 10., zum SA.-Aufmarsch in Braunschweig. Abfahrt des Haupttrupps mittags 13 Uhr. SA.-Kameraden und Parteigenossen, die noch nicht beim Motorsturm geführt werden und trotzdem mitfahren wollen, melden sich sofort auf der SA.-Geschäftsstelle Rembertistraße 32 und nehmen am Generalappell der Braunschweigfahrer am Mittwoch, den 14. Oktober, abends 20,30 Uhr bei Herrn Seevers (Haus Niedersachsen) in Kirchhuchting teil.

Heil Hitler!

Der Motorsturmführer der Standarte 75.

Ausländischer Kommunist hetzt zum Streik.

Bremen, 10. Oktober. Ein größeres Aufgebot von Polizeibeamten drang in den Abendstunden überraschend in das Gebäude des kommunistischen Seemannklubs am Gröpelinger Deich ein und nahm eine Durchsuchung der Räumlichkeiten vor. Bei dieser Gelegenheit wurde ein wegen seiner führenden Tätigkeit in der gegenwärtigen Streikpropaganda in den Bremer Häfen gesuchter Aegypter festgenommen. Der Ausländer war bereits seit dem 1. Oktober aus dem bremischen Staatsgebiet ausgewiesen worden und hielt sich hier ohne Erlaubnis auf.

Die Kleinhandelskammer schreibt uns: Die diesjährige Schauung der im Hochwasserabflußgebiet belegenen Kleingärten findet seitens des Verkehrsamtes der Polizeidirektion am Montag, 9. November, auf dem Werder und am Dienstag, 10. November, auf den Hastedter- und Fresenbulten und dem rechten Weserufer statt. Die Kleingärtner, deren Gärten im Hochwasserabflußgebiet liegen, wollen dafür sorgen, daß sie von der Schauungskommission betreten werden können. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gärten bis zum Schauungstermin so instand zu setzen sind, wie es die Verordnung über die Benutzung der Flußufer und die Bebauungen der Außendeichsländereien der Weser und ihrer Nebenflüsse im bremischen Staatsgebiet vom 20. Oktober 1929 und 5. Okt. 1930 vorschreiben.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß in

Der Huchtinger Sparkassenskandal

Der erste Tag vor dem Schöffengericht.

Vor dem Bremer Schöffengericht begann am Donnerstag der für mehrere Tage vorgesehene Prozeß gegen drei Funktionäre der Huchtinger Spar- und Darlehnskasse, und zwar gegen den Rendanten Georg Hohn sowie gegen die beiden Vorstandsmitglieder Diedrich Meybohm und Joh. Diedrich Schröder. Meybohm und Schröder sollen sich im Jahre 1925 an einer Bankgründung beteiligt haben, wobei sie namhafte Verluste erlitten. Sie ließen sich hierauf ein Konto einrichten, das mit diesen Fehlbeträgen und noch neuen Auslagen belastet wurde, dieses Konto wurde von Hohn geführt, der sich auch selbst an den eigenartigen Manipulationen beteiligte. Weiter sollen die Angeklagten mit Sparkassengeldern Spekulationsgeschäfte getätigt haben, die durch Einrichtung fingierter Konten und durch Belastung einzelner Sparkonten sowie Verschleierung in den Büchern ausgeglichen wurden. Durch diese eigentümliche Geschäftsgebarung entstand ein Fehlbetrag von mehr als 100 000 Reichsmark. — Die Vernehmung der Angeklagten ergab ein sonderbares Bild von der Geschäftsführung der Sparkasse; der Vorstand hatte von den Geschäften überhaupt keine Ahnung, der Rendant hat nur eine oberflächliche kaufmännische Ausbildung genossen und konnte den ihn gestellten Anforderungen nicht nachkommen. Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß auch der Aufsichtsrat sowie Vorstand der Sparkasse nicht scharf genug durchgegriffen haben. Meybohm gab zu, mit Hohn Effektenspekulationen getätigt zu haben, wobei sie einen Verlust von 20 000 Reichsmark erlitten. Der ehemalige Vorsitzende Schröder will sich an diesen Geschäften nicht beteiligt haben, will auch nicht wissen, daß verschiedentlich satzungswidrige Kredite gegeben wurden. Zunächst wurde der Angeklagte Hohn über die Gründung der Bank u. a. vernommen. Meybohm und Schröder wollen sich an der Bankgründung nur im Interesse der Spar- und Darlehnskasse beteiligt haben. Als erster Zeuge wurde der ehemalige Filialleiter der Landesgenossenschaftsbank in Bremen, Peters, vernommen. Dieser hatte, als er aus seiner Stellung entlassen worden war, den Plan gefaßt, eine Konkurrenzbank zu gründen. Deshalb habe er sich mit Hohn in Verbindung gesetzt. Der eigentliche Drahtzieher dieser Angelegenheit soll aber der zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilte Makler Thöne sein. Der erste Staatsanwalt bezeichnete die Gründung als eine faule Sache. Der Zeuge schildert dann die eigenartigen Vorgänge bei der Kreditbeschaffung, wie Ringwald sich Wechsel diskontieren ließ usw. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.



„Michael"

Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern

von Dr. Josef Goebbels

35

Wir haben eine schwere Aufgabe vor uns, um so schwerer, als es gilt, tausend verantwortungslose Versäumnisse nachzuholen. Gelingt sie — und sie muß gelingen — dann wird Deutschland die Welt neu gestalten.

Wenn einmal diese gebeugten Köpfe sich recken, wenn einmal diese müden Augen anfangen, zu blitzen, wenn einmal diese harten Arbeitsfäuste sich ballen, wenn einmal diese bleichen, verbitterten Münder sich öffnen, wenn einmal aus Millionen Kehlen der Ruf erschallt: „Zu Ende die Schmach, das Vaterland gehört dem, der es frei macht! Wo sind unsere Gewehre?"

Dann wird vor uns der Erdball erzittern.

Was gilt da ein kleines Leben?

26. August.

Die Leute in der Grube hassen mich. Man macht mir bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten. Nicht einer spricht mit mir.

Nur der Steiger Matthias Grützer sagt mir hier und da ein Wort.

Ich weiß nicht, woher es kommt. Aber ich glaube, sie wittern in mir den Herrn, den hochmütigen Herrn. Ich kann nichts dagegen tun.

Vielleicht haben sie recht. Ich bin auch nicht einer der Ihrigen. Noch nicht.

Nichts trennt so sehr von diesen Menschen wie der wirkliche oder der vermeintliche geistige Hochmut. Sie glauben mir noch nicht.

Sie sind, scheint es, zu oft in ihren Gefühlen getäuscht worden.

Das ist ja das Wesen der sozialen Frage, daß wir uns nicht mehr verständigen können. Blutsbrüder sind getrennt durch den Besitz, sprechen verschiedene Sprachen und leben fremde Daseinsstile.

Wir sind zwei Volksfetzen geworden. Oben und unten, dazwischen eine Wand. Das findet im Wirtschaftlichen seinen seinen prägnantesten Ausdruck, wirkt sich aber auf allen Gebieten des Zusammenlebens aus. Uns trennt alles, was uns eigentlich verbinden müßte. Man lernt das erst richtig in der Praxis kennen.

Käme einer von diesen Phraschendreschern herunter in die Grube und redete von Patriotismus, man hätte für ihn nur ein mitleidiges Lächeln oder wahrscheinlich eine Tracht Prügel übrig.

Sozialismus: das ist die Brücke von links nach rechts, über die die Opferwilligen zueinander kommen. Auf beiden Seiten ist viel Gesindel, Mob. Aber einige Helden stehen an den Köpfen. Die nur werden die Lösung finden.

Ich komme von oben nach unten. Ich will Weggenossen von unten nach oben suchen.

Brücke wollen wir sein. Vielleicht auch müssen wir unseren breiten Rücken hinhalten, daß die andern einen Weg haben.

Sei's drum Diese Aufgabe ist des Opfers der Besten wert.

Einer kommt heute zu wir, grinst mich an und sagt: „Du bist wohl auch einer von den Schiebern da oben; willst wohl den Aufpasser machen! Sieh dich vor! Wir arbeiten hier mit Dynamit."

Mir steigt es siedendheiß zu Kopf. Meine Hand zittert. Ich bin im Begriff, diesem Burschen die Faust ins Genick zu setzen.

Mit einem Male werde ich dann ganz ruhig. Ich schaue ihn groß an und sage: „Du verdienst nicht, daß ich Dich schlage. Du weißt nicht, was du tust."

Da wird er ganz verlegen, drückt sich wortlos beiseite und tuschelt mit den anderen.

Ich weiß, er haßt mich nun bis aufs Blut. Ich werde mich vorsehen müssen.

2. September.

Die Grube ist ein Dämon. Sie packt mich und läßt mich nicht mehr los. Ich stehe in ihrem Bann.

Ich kann die Stunde kaum erwarten, da es wieder in die Tiefe geht. Es ist mir, als wäre ich hier oben zuviel, als hätte ich hier keinen rechten Platz mehr zu beanspruchen.

Als gebrauchte man mich unten.

Ich zähle jetzt voll in der Grube.

Ich bekomme den ganzen Lohn wie die anderen. Es ist nicht viel. Aber als einzelner kommt man damit aus.

Ich gebrauche nichts mehr daneben. Ich stehe auf eigenen Füßen. Ich lebe von meiner Hände Arbeit.

Ich bin mein eigener Herr!

Wie diese Arbeit mich befriedigt!

Man sieht was man schafft. Man schlägt Kohle aus der Erde. Man kämpft mit dem Element, man zwingt dem Boden seine kostbaren Schätze ab.

Man wird stolz und einsam dabei.

Meine Hände sind rauh, von Rissen aus alten und frischen Wunden überdeckt.

Vor einigen Tagen hat mir ein herunterfallender Stein zwei Zähne ausgeschlagen.

Wenn ich in den Spiegel schaue, dann erkenne ich mich kaum wieder. Die Wangen sind eingefallen, die Gesichtsfarbe ist grau. In den Augenbrauen und in den Falten um die Nase sitzt Kohlenstaub.

„Den wirst Du durch Waschen nicht los, den mußt Du später mal herausschleißen", sagt Matthias Grützer.

In meinem Munde klafft eine große Lücke. Die Lippe ist noch dick und blutunterlaufen.

Aber ich fühle mich frisch und gesund. Ja, ich meine, die Kräfte wachsen in mir.

10. September.

Morgens um vier Uhr stehe ich auf. Es ist noch dunkel. Bei Kerzenlicht ziehe ich mich an. Das ist schnell geschehen.

Eine Tasse heißen Kaffee, dann hinaus.

Der Weg zur Grube ist weit. Man geht fast dreiviertel Stunden darauf.

Um fünf Uhr ist Einfahrt. Ich muß mich also sputen.

Der Weg ist dunkel. Der rote Schein in der Ferne zeigt die Richtung. Ich stolpere über Steine und Gestrüpp. Immer weiter!

Es ist noch kalt. Man läuft sich warm. Immer weiter!

Schwarze Schatten steigen in der Ferne vor mir auf.

Wie ein Teufel zieht es in mir und treibt mich vorwärts.

Zur Grube! Zur Grube!

Türme, Schlote. Ich höre Surren und Singen.

allen den Fällen, in denen Verstöße festgestellt werden, mit den in der Verordnung vorgesehenen Strafen vorgegangen wird, und daß die Polizeidirektion außerdem befugt ist, innerhalb einer von ihr festgesetzten Frist den rechtmäßigen Zustand auf Kosten dessen, der die Uebertretung begangen hat, herstellen zu lassen. Bei den Vorständen der Vereine sowie in der Geschäftsstelle der Kleingartenkammer, am Alten Wall 17, werden bereitwilligst Auskünfte erteilt.

„Nationalsozialismus und Wehrgedanke". Ueber dieses Thema spricht Pg. von Rheinbaben, Major a. D., am 14. Oktober, 20.30 Uhr im Sektions-Sprechabend der Sektion Schwachhausen im Kaffee Buchner, Schwachh. Heerstr.

Gesellschaft für Erbgutlehre und Erbgutpflege 1931. (Bisherige Arbeitsgemeinschaft für Rassenhygiene). Dienstag, 13. Oktober, 20—23 Uhr, werden im Vorstandszimmer des Atlantis-Hauses (Böttcherstr.) 3. Stock (Lift) die Herren Dr. Bessell und Dr. v. Hoff in Wechselrede von 2 mal 20 Minuten das Thema behandeln: „Rassenpflege und Rassenwissenschaft." Darauf allgemeine Aussprache.

Dom-Geläute für die Bremer Hafenkonzerte. Das Dombüro und die Norag bitten uns um folgenden Hinweis: Nach langen Verhandlungen hat die Direktion der „Norag" Hamburg entgegenkommenderweise eingewilligt, daß die regelmäßig am Sonntag um 7.00 Uhr stattfindenden Hafenkonzerte, die bekanntlich auf fast alle deutschen Sender übertragen werden, nunmehr abwechselnd von Hamburg und Bremen bzw. Bremerhaven gesendet werden. Diese Konzerte werden eingeleitet in Hamburg durch die Glocken des großen Michel, in Bremen durch die Glocken des Bremer Doms. Wenn also an den in Frage kommenden Sonntagen bis auf weiteres gegen 7.00 Uhr die Domglocken ertönen, handelt es sich nicht mehr um den sommerlichen Frühgottesdienst, sondern um die Einleitung zum Hafenkonzert.

In Frischens Privat-Handelsschule, Bredenstr. 14, ab Martinistraße, welche das älteste und bestbewährte Unternehmen am Platze ist und höchste Auszeichnungen aufzuweisen hat, beginnen Mitte dieses Monats in allen erforderlichen Fächern neu eTages- und Abendkurse für Damen und Herren jeden Alters. Die Kurse sind nicht nur für Kaufleute, sondern auch für Beamte und Gewerbetreibende. Der Unterricht wird von ersten Lehrkräften erteilt und jeder Teilnehmer ohne Berechnung der Zeit bis zum nachweislich guten Erfolg gefördert. Das einmalige Schulgeld hierfür ist der heutigen Zeit entsprechend äußerst billig und kann in Raten (ohne Aufschlag) gezahlt werden. Für Schüler bis zu 14 Jahren werden Sonderkurse im Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Rechnen, Deutsch und Englisch eingerichtet. Anmeldung täglich. (Sieh eAnz.)

Diebstähle. Am 4. Oktober in den späten Abendstunden wurden drei in der kleinen Weser beim Dreieck liegende Boote aufgebrochen und beraubt. Gestohlen wurden: ein Fernrohr, eine runde rote Trommel mit Rauchtabak, ein feststehendes Messer, ein blauer Uebergangsmantel, innen Firmenbezeichnung E. Finke, ein blauer zweireihiger Jackettanzug mit blanken Jagdklubknöpfen, Kragen ist etwas durchgescheuert, ein graubraun gemusterter Herrenpullover, sechs Teelöffel, 90 Auflage, gezeichnet „Aschanti 2", ein Prismenglas mit Lederfutteral. — Auf dem hiesigen Schlachthofe wurde in der Nacht zum 6. Okt. in den Lagerräumen mehrerer Firmen eingebrochen. Gestohlen wurden etwa 860 M. Bargeld. — Von der Wäscheleine im Garten eines Hauses an der Contrescarpe wurde Damenwäsche gestohlen. — Ein schwarzer Gehrockanzug und ein grauer Jackettanzug sind einem Bewohner der Hornerstraße abhanden gekommen.

Wohlfahrtsmarken. Vom 1. November an werden die Postanstalten und die Deutsche Nothilfe neue Wohlfahrtsmarken zu 8, 15, 25 und 50 Rpf. sowie eine Postkarte zu 8 Rpf. vertreiben. Für die Marke zu 8 Rpf. und die Postkarte wird zu Gunsten der allgemeinen deutschen Wohlfahrtspflege (Winterhilfe) ein Zuschlag von 4 Ppf. erhoben, für die andern Marken ein solcher von 5, 10 und 40 Rfg. Die Marken zeigen folgende Bilder: 8 Rfg. Dresdner Zwinger, 15 Rfg. Breslauer Rathaus, 25 Rfg. Heidelberger Schloß, 50 Rfg. Lübecker Holstentor.

Der Prüfungsbericht in der Bürgerschaft

Die Präsidentenwahl wird ausgesetzt. Vizepräsident Dr. Backhaus gibt daraufhin eine Erklärung ab, in der er auf die Notwendigkeit hinweist, in jetziger Sturm- und Notzeit das Staatsschiff nicht im Stich zu lassen, nachdem bereits ein Steuermann über Bord gegangen sei. Er bittet die Versammlung, ihn in dem schweren Amt, die Würde des Hauses zu wahren, zu unterstützen.

Die Aufnahme des Darlehns in der Höhe von 3 Millionen RM. zum Zwecke der Förderung des Wohnungsbaues wird nach Empfehlung durch den Rechnungsführer des Wohnungsausschusses, Götze (SPD.), ohne weitere Debatte genehmigt. Ferner wird auf Antrag Pfeiffer (Nat.-Soz.) die Vorlage betr. Zehrkostenzulage für Polizeivollzugsbeamte ohne Debatte angenommen.

Prof. Dietz zieht seine Interpellation gegen den Senat zurück, da sie durch den Prüfungsbericht und dessen folgende Besprechung überholt sei. Drauf nimmt

Bürgermeister Dr. Spitta

im Auftrage des Senats das Wort zu einer Einleitungsrede:

Er gab die Erklärung ab, daß sich der Senat im allgemeinen auf den Boden des Berichts des Prüfungsausschusses stellt und sich die Feststellungen und Urteile des Prüfungsausschusses im wesentlichen zu eigen macht. Der Senat sei über die einzelnen Finanzgeschäfte nicht unterrichtet gewesen. Von einer allgemeinen Mißwirtschaft, von Finanzskandalen, von einem Panama könne aber keine Rede sein. An der Lauterkeit der Motive, die die führenden Männer der bremischen Finanzverwaltung bei ihren Entschlüssen geleitet habe, könne nicht der geringste Zweifel sein.

In einzelnen Fällen sei die Grenze, die dem Staat von einer Wirtschaft gezogen ist, überschritten worden. Aber man müsse sich vergegenwärtigen, daß in Bremen von je her ein **eigenartig nahes Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft** bestanden hat. In dieser nahen Verbindung von Staat und Wirtschaft beruhe anerkanntermaßen die Stärke der Hansestädte und ihre Eignung für die Erfüllung der ihnen anvertrauten Aufgaben in Handel und Schiffahrt. Auf dieses Ziel sei Bremens Politik und staatliche Arbeit eingestellt. Die enge Verbindung des Staates mit der Wirtschaft habe sich nicht in Hilfen des Staates an die Wirtschaft, sondern auch umgekehrt in Kredithilfen der Wirtschaft an den Staat ausgewirkt. In Uebereinstimmung mit der Bürgerschaft, dem Senat und der Finanzdeputation hätten die Leiter der bremischen Finanzverwaltung trotz aller Bedenken den Weg kurzfristiger Kredite beschritten, um der bremischen Bevölkerung Arbeit und Brot zu schaffen.

Hinsichtlich des **Erwerbes von Effekten** sei der Steuerzahler weniger am Kurs, sondern in erster Linie an der Höhe der Dividende, die dem Ordentlichen Haushalt zufließe, interessiert. Ein finanzielles Risiko liege für den Staat in dem noch schwebenden **Konsortialgeschäft der Danatbank-Aktien.** Zu der Presseerklärung der Danatbank, daß an diesem Konsortialgeschäft nicht der Staat, sondern Herr Senator Börners persönlich beteiligt sei, machte Bürgermeister Dr. Spitta die Mitteilung, daß nach dem Aktenstück von September 1930, das dem Prüfungsausschuß vorgelegen hat, es von vornherein der Wille des Staates, d. h. der dabei für die Finanzdeputation entsandten Vertreter des Staates gewesen sei, daß das **Konsortialgeschäft für den Staat gemacht ist** und Herr Senator Börners dabei nur als Treuhänder für den Staat handeln sollte. An den zugunsten der Nordwolle vorgenommenen Geschäften sei der Staat über die Hansabank **mit höchstens 10 Mill. RM. beteiligt.** Bei der **Schröderbank betrage der Verlust** 26,5 Millionen RM. Es sei aber eine völlige Verkennung der Sachlage, wenn angenommen werde, daß dieser Verlust die Ursache für die Sparmaßnahmen und die Gehaltskürzungen Bremens sei. (!) Die Guthaben bei der Schröderbank hätten zur Abdeckung der Kündigung kurzfristiger Schulden verwendet werden müssen. Der Wegfall dieser Guthaben bedeute für den Ordentlichen Haushalt einen **Verlust von 2—3 Mill. RM. jährlicher Zinsen.** Die Einsparung dieses Betrages wäre bei einem Gesamtbetrage des Ordentlichen Haushalts von rund 100 Mill. RM. **ohne Schwierigkeiten und tiefe Eingriffe möglich gewesen. (!!!)**

Bürgermeister Dr. Spitta gab alsdann **7 Beschlüsse** bekannt, welche der Senat gefaßt hat, um für die Zukunft größere Sicherheit bei der Verwaltung der Staatsmittel zu schaffen. Von diesen Beschlüssen ist hervorzuheben, daß der Senat im Einklang mit der Auffassung des Prüfungsausschusses sich dafür einsetzen wird, daß bei der auch in Zukunft notwendigen engen Verbindung des Bremer Staates mit der Wirtschaft, insbesondere mit Welthandel und Seeschiffahrt **die Grenzen staatlicher Aufgaben** eingehalten werden. Weitere Beschlüsse betreffen die Feststellung der Zuständigkeiten und Abgrenzung der Befugnisse innerhalb der Verwaltung sowie die Aufsicht über den Schuldendienst und Kontrollmaßnahmen hinsichtlich der Befugnisse des Direktors der Staatshauptkasse und der Buch- und Kassenführung. Um in Zukunft jegliche Gefahr einer Mißdeutung zu beseitigen, hat der Senat schließlich beschlossen, **dem Inspektor der Staatshauptkasse die Genehmigung zum Eintritt in den Aufsichtsrat privatwirtschaftlicher Unternehmen nicht mehr zu erteilen.**

Zu diesen Beschlüssen gab Bürgermeister Dr. Spitta die Erklärung ab, der Senat sei sich darüber klar, daß allein durch Beschlüsse und Vorschriften keine Gewähr für eine gute Verwaltung geschaffen werden könne, ja daß durch allzu viele Vorschriften Männer von Tatkraft und Initiative lahm gelegt werden könnten. — Bürgermeister Dr. Spitta schloß seine Ausführungen mit einem Appell an **eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Bürgerschaft und Senat (!)** und allen Verwaltungsstellen und Beamten. Die Not und die Bremen obliegende Aufgabe seien so groß, daß alle Parteileidenschaften und Gegensätze davor zurücktreten sollten. Die Schwere der zu erfüllenden Aufgaben erfordere besonders in der gegenwärtigen Zeit schlichte, entsagungsvolle, sachliche Arbeit.

Faust (SPD.) nimmt als erster dann das Wort und weist zunächst auf die Stärke seiner Fraktion hin, die trotz ihrer Größe vom Senat schmählich hintergangen worden sei. Er bittet dann bei der Volkspartei um gut Wetter für die harten Worte, die er zu sagen gezwungen sei und legt dann mit seiner Verteidigungsrede los, in der die Weltwirtschaftskrise und eine Reihe von marxistischen Schlagworten eine große Rolle spielten. Senator Börners sei es zum Verhängnis geworden, daß er Staatsgeld und Privatgeld der Schröderbank nicht habe unterscheiden können. In gewundenen und mühsam konstruierten Phrasen ergeht er sich in marxistischen Theorien und Betrachtungen, die viel Heiterkeit auslösen. Herrn Wenhold bezeichnet er als den Wunderknaben Bremens, der ihn und die SPD. bitter enttäuscht habe, weil er sich in Abhängigkeit von Börners begeben hätte. Im Verlaufe seiner Ausführungen verplappert er sich mehrfach und gibt zu, auch früher schon mehr gewußt zu haben, als er heute wahr haben will. Peinlich für den Senat sind dagegen die Nachweise, wie die Presse und und damit die Oeffentlichkeit irregeführt worden ist. Im übrigen sinkt das Niveau der Faust-Rede so tief und ergeht sich in so kleinlichen Gehässigkeiten, daß sich ihre Wiedergabe erübrigt.

Faust kommt dann schließlich wieder auf den Boden der Tatsachen zurück und stellt fest, daß Senator Börners in Berlin weniger Vertrauen in Bezug auf Kredit besäße, als sein früherer Staatssekretär. Um den Kredit wieder herzustellen, hätte Börners ausscheiden müssen. Faust stellt dann wissentliche Lügen über die Nationalsozialisten auf, die ihm sofort durch Zuruf widerlegt werden. —

Dienstag, 13. Okt. 20.30 Uhr

Centralhallen

Massen-versammlung

Pg. von Eichart
Hauptschriftleiter der B N Z über:

„Bremen ein Spielball der Banken und Börsen"

Bremischer Gottesdienst

Bremische Evangelische Kirche. Stadtgebiet. St. Petri-Dom: 10,15 Pfalzgraf, Bach-Festgottesdienst anl. der 75. Wiederkehr des Gründungstages des Bremer Domchors; Beckensammlung für die Gemeindepflege. 11,30 Kindergottesdienst in der Glocke, Weidemann. — Haus Seefahrt: 10,15 Weidemann. 10,45 Taufen ders. — U. L. Frauen: 10,15 Heyne. 11,45 Kindergottesdienst. 13,00 Taufen i. d. Kirche. — Aula Dietor: 9,30 Frick. — St. Ansgarii: 10,15 Bode. 11,15 Kindergottesdienst ders. 11,30 Kindergottesdienst Leonhardt. 12,00 Taufen in der Kirche, Bode. Donnerstag 15,00 Taufen im Pfarrhause Ellhornstr. 30. — St. Stephani: 10,00 zum Gedächtnis Zwinglis: Rosenboom. 11,15 Kindergottesdienst, Greiffenhagen. 11,30 Kindergottesdienst in der Oberschulaula am Doventor, Rosenboom. 12,15 Taufen, Greiffenhagen. 13,00 Taufen, Rosenboom. Donnerstag 20,00 Bibelsprechstunde im Stephani-Gemeindehaus, Greiffenhagen. — St. Stephani-Gemeindehaus, Sommerstr.: 10,00 Greiffenhagen. 11,15 Kindergottesdienst, Vogt. 12,00 Taufen, Vogt. — Wilhadi: 10,00 Dietor. 11,00 Taufen ders. 11,30 Kindergottesdienst ders. 11,30 Kindergottesdienst im Saal Hauffstr., Arlt. 17,00 Missionsfilm für Kinder, 20,00 für Erwachsene. Donnerstag 20,30 Vortrag Arlt: Gottes Reich und unsere Tat. — Immanuel: 10,00 Tiefenthal. 11,15 Kindergottesdienst. 12,00 Taufen. — St. Remberti: 10,15 Steudel, Sammlung f. d. Altenheim. 11,00 Kindergottesdienst. 11,15 Taufen. — St. Remberti-Gemeindehaus, Buchenstr. 8: 10,15 Schomburg. 11,00 Kindergottesdienst ders. — St. Michaelis: 10,15 Zwinglifeier und Kirchweihfest, Hackländer, Gesang des Kirchenchors, Kollekte für die Kirche. 11,15 Kindergottesdienst ders. 12,30 Taufen ders. Donnerstag 14,30 Taufen Doventorsdeich. — St. Michaelis-Gemeindehaus, Landsbuterstr. 3: 10,00 Bertuleit. 11,30 Kindergottesdienst ders. 12,30 Taufen ders. — Friedenskirche: 10.00 Urban. 11,00 Taufen ders. 11,15 gottesdienst Wielandstr. 13, Urban. — St. Pauli: 10,00 Mallow. 18,00 Piersig. 11,30 Kindergottesdienst in der Kirche, Piersig. 11,30 Sonntagsschule im Gemeindesaal, Mallow. 12,30 Taufen Piersig, Rolandstr. 9. 11,15 Taufen Mallow, Brückenstr. 18. Bibelstunde fällt wegen der Kundgebung gegen die Gottlosenbewegung aus. — Hohentor: 10,00 Cremer. 11,30 Kindergottesdienst Lüschwitz. 12,45 Taufen. Freitag 20,00 Bibelstunde Lüschwitz. — Zion: 10,00 Kramer. 11,15 Kindergottesdienst ders. Bibelstunde im Lehrsaal Kantstr. 34. Freitag 20,00 für Frauen und junge Mädchen, Sonnabend 20,30 für Männer. — St. Jakobi: 10,00 Lange. 11,00 Kindergottesdienst. 12,00 Taufen. — Gröpelingen: 10,00 Ordemann. 11,15 Kindergottesdienst ders. — Oslebshausen: 10,00 Schmidt. 11,30 Kindergottesdienst. — Hastedt: 10,00 Rahm. 11,30 Kindergottesdienst ders. 12,30 Taufen in der Kirche. Dienstag keine Bibelstunde. Donnerstag 12,00 Taufen im Pfarrhaus nach vorher. Anmeldung. — Walle: 10,00 Klein. 11,00 Kindergottesdienst ders. — Woltmershauser Christuskirche: 10,15 Pröhl. 11,15 Kindergottesdienst ders. — Rablinghausen: 10,00 Refer. 11,30 Kindergottesdienst. — Horn: 10,00 Fraedrich. 11,20 Kindergottesdienst ders. — Grambke: 10,00 Hoops. 11,00 Kindergottesdienst. — Diakonissenhaus: 10,45 Frick. — Deutsche Seemannsmission: 20,00 Haarmann.

Evangelische Auswanderermission: Abschiedsgottesdienst am Tage vor Abgang der Ueberseedampfer um 19,00 im St. Michaelis-Gemeindehaus Landshuterstr. 3, direkt hinter dem Lloydheim.

Landgebiet und Hemelingen. Arsten: 9,30 Wahle. 10,30 Kindergottesdienst. — Borgfeld: 10,00 Mohrmann. — Kirchhuchting: 10,00 Wessels. 11,15 Sonntagsschule ders. 16,00 Versamml. der konf. Töchter im Konfirmandenzimmer. Mittwoch 19,30 Filmvorführung in der Kirche. — Oberneuland: 18,00 Zwinglifeier, Reusche, Kirchen- und Kinderchor. Kein Kindergottesdienst. Mittwoch 20,00 Jugendbund. — Seebaussen: 10,00 Schmedes. — Wasserhorst: 10,00 Kandidat Schwalenbach. — Altenheim Osterholz: 9,00 Reusche. — **Hemelingen:** 10,00 Heintze. 11,30 Kindergottesdienst ders. 15,00 Taufen. Mittwoch 10,00 Abendmahl, Donnerstag 15,00 Taufen.

Katholische Kirchen. St. Johanniskirche: 6,30 und 8,00 stille hl. Messe, 9,00 Singmesse, mit Predigt (Kindergottesdienst), 10,00 Singmesse, 11,00 Hochamt und Predigt, 20,00 Andacht. An den Wochentagen 6,30, 7,00 und 7,30 hl. Messe. — St. Marienkirche: 6,30 Frühmesse, 8,30 Singmesse (Kindergottesdienst). 9,30 stille hl. Messe. 10,30 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht. An den Wochentagen 6,15, 6,45 und 7,20 hl. Messe .— St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37: 7,30 Frühmesse, 10,00 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht An den Wochentagen 7,15 hl. Messe. — St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b: 7,30 Frühmesse. 10,00 Hochamt, Predigt, Andacht und Segen. An den Wochentagen 7,30 hl. Messe. — Gröpelingen, Restaurant Bax, Gröpelinger Heerstr. 159: 10,00 Singmesse mit Predigt. — Kirche am St. Josefsstift: 6,00 Frühmesse, 8,00 Singmesse mit Predigt. 17,00 Andacht. An den Wochentagen 6,00 hl. Messe. — St. Raphaelskapelle, Falkenstr. 48: 9,00 Singmesse. An den Wochentagen 7,00 hl. Messe.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

vom 10. Okt. 8,00 abends bis 17. Okt. 8,00 morgens: Anker-Apotheke, Waller Heerstr. 178, Roland 8255. Bahnhofs-Apotheke, Herdentorsteinweg 15, Domsh. 208 77. Engel-Apotheke, Ostertorsteinweg 31-33, Domsheide 265 13. Marien-Apotheke, Hohentorstraße 75-77, Roland 1620. Nettelbeck-Apotheke, Kornstraße 100, Roland 8554. Ring-Apotheke, Schwachhauser Heerstr. 132, Hansa 451 28. Rosen-Apotheke, Landwehrstraße 67, Roland 672. Schwan-Apotheke, Contrescarpe 168, Roland 979.

An jeder geschlossenen Apotheke sind die nächsten dienstbereiten Apotheken durch ein Schild kenntlich gemacht.

Die nationale Opposition hat das Wort

Pg. Bernhard führt aus:

Der Untersuchungsausschuß wurde vom Senat berufen, weil der Präsident des Senates auf die **von der NSDAP. klar formulierten 16 Fragen** anläßlich der wirtschaftlichen Katastrophe in Bremen keine Antwort geben konnte.

Eigentümlich berührt es schon, daß dieser daraufhin vom Senat bestimmte Ausschuß, in dem doch gerade die Manipulationen des Senates geprüft werden sollen, aus drei Mitgliedern dieses Senates, drei Mitgliedern der Regierungsparteien und nur zwei Mitgliedern der nationalen Opposition besteht.

Sorgfältiges Durchlesen des Berichtes läßt allerhand vermuten. Bedauerlich ist, daß der Originalbericht der Treuhand A.G. nicht vorliegt.

Auch bei uns besteht kein Zweifel, daß der Kern der Bremer Wirtschaft gesund ist, aber auch nur dann, wenn er die lebendige Kraft besitzt, die ihn umgebende Schale zu durchbrechen und neuem Leben den Weg frei zu geben.

Es liegt mir fern, durch Zerpflücken des Berichtes noch dazu beizutragen, den Ruf Bremens und Bremens Kredit mehr zu schädigen, als wie es der Bericht an sich schon tut. Was wirklich den Kredit Bremens schädigt, ist, daß

die Männer, die die Finanzen Bremens von Mißerfolg zu Mißerfolg führten, noch weiter am Ruder bleiben.

Erst vorgestern stellte die national-liberale Korrespondenz die Forderung, daß nur eine neue Regierung, die durch die letzten Vorgänge unbelastet ist, das Schicksal im Reich in die Hand nehmen darf.

Wir haben angenommen, daß der Senat nach Ueberreichung dieses Berichtes **geschlossen die Konsequenzen zieht** und zurücktritt und nicht nur Herr Senator Bömers als einziges Opfer auf der Strecke läßt. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es absolut falsch ist, einem einzigen Mann die Alleinschuld an dem Geschehenen aufzubürden. Das versteht weder die Bevölkerung noch das Ausland. Die Regierung muß sich gerade zur Rettung von Bremens Ruf und Bremens Kredit solidarisch erklären. Ein weiterer Verbleib des Senats wird nicht verstanden. **Auch bei einer Regierung entscheidet der Erfolg.**

Die verfolgten Ziele mögen z. T. anerkannt werden. Im Prinzip mögen die eingeschlagenen Wege zur Erlangung dieser Ziele, nämlich die Interessen Bremens und die Bremer Wirtschaft zu stärken, vielleicht richtig sein. In jedem einzelnen Falle blieb jedoch, zum Verhängnis der Bremer Finanzlage, der Nutzeffekt aus. Bremens Ruf und Bremens Kredit wäre am besten gedient gewesen, wenn die Regierung sang- und klanglos verschwunden wäre und sich eine Aussprache über diesen Bericht erübrigt hätte.

Ich halte es für überflüssig, auf den ganzen Wust von Zahlen und Tabellen dieses Berichtes einzugehen. Ich möchte nur einige Fälle herausgreifen, die, rein vom kaufmännischen Standpunkt aus betrachtet, krasse Beispiele dafür bieten, wie so **vollkommen verfehlt** eigentlich alle Schritte der Regierung waren, die diese gewaltige Schuldenlast auf die Bremer Bevölkerung geladen haben.

Die Nordwolle,

erst mit großen Opfern und Steuervergünstigungen nach Bremen gebracht, setzte es durch, daß alte wertvolle Wohngebäude abgerissen, sogar die Bebauungsvorschriften verbogen wurden. **Hier wurde ein kapitalistisches Großunternehmen auf Kosten der Allgemeinheit gestützt und gefördert, an der eine Reihe Bremer selbständiger Einzelexistenzen zu Grunde gingen, die in ihrer Gesamtheit sicher dem Staate mehr gedient hätten als dieses Unternehmen.** — Plötzlich wird an den Staat herangetreten, daß drei Millionen Wechsel nicht eingelöst werden können und dieses bei einem Kapital von RM. 90 Millionen und RM. 30 Millionen Reserven. Der Senat fand sich zur Stützung bereit und riskierte RM. 3 Millionen, um eine Katastrophe zu vermeiden und **dieses unter dem Druck der Danatbank,** die ihrerseits in Anbetracht der gefährdeten Lage der Nordwolle plötzlich die sonst gestützte Firma im Stiche ließ. Wo bleibt der Nutzeffekt? Ueber die Hansabank wurden dem Staate darauf noch 10 Millionen abgeknöpft. Das Unternehmen bricht zusammen, das Geld ist verloren.

Nordd. Lloyd.

Mit dem Ziel den Einfluß des Bremer Staates, in diesem für Bremens Wirtschaft so wichtigen und eng verbundenen Unternehmen, dauernd zu sichern, investierte man RM. 10 Millionen, um angeblich sich die qualifizierte Minorität zu sichern. Zu dieser qualifizierten Minorität gehörten aber, wenn sie schon erreicht werden sollten, **40 Millionen Aktien.** Man hätte also wenigstens, wenn man nicht die ganzen 40 Millionen opfern wollte und konnte, einen Konsortialvertrag abschließen müssen, der ihnen die fehlenden 30 Millionen einbrachte.

Wir haben volles Verständnis dafür, daß der Staat, der als Bauherr der großen neuen Hafenanlagen nahezu 100 Millionen nur für dieses eine Unternehmen in Hafenanlagen steckte, sich unbedingt deren Rentabilität durch Benutzung sichert. Dieses hätte aber schon früher auf anderem Wege gemacht werden können, indem man von **dem Lloyd Garantien verlangt, daß er den Sitz Bremen nicht verläßt, ohne zumindest den Staat für seine Aufwendungen beim Verlassen zu entschädigen.** Wo bleibt der Nutzeffekt?

In der Bremer Straßenbahn

wiederum hat der Senat erreicht, in den Besitz der Majorität zu kommen. Hier fanden wir wiederum gerade das Gegenteil von dem, was jeder Kaufmann als selbstverständlich erwartet. Im Besitz der Majorität schließt der Senat einen Konsortialvertrag, der ihn bis zum Jahre 1945 des Stimmrechts entkleidet. Auch hier zeigt sich

wieder der verhängnisvolle diktatorische Einfluß der Danatbank auf die Bremer Staatsführung.

Wo bleibt der Nutzeffekt für die Allgemeinheit.

Ueber das ganze Verhältnis der Danatbank zu dem Bremer Staat möchte ich mich eingehender nicht äußern, da nach den letzten Verlautbarungen dieser Fall noch einer ganz besonderen Klärung bedarf. Ich möchte nur auch hier wiederum das **vollkommen unkaufmännische Verhalten unserer Finanzgewaltigen** hervorheben. Der Staat beteiligt sich an einem Konsortialgeschäft einer Privatbank, mit der ausgesprochenen Absicht, den Kurs der Aktien dieser Bank zu stützen. Welches Interesse kann der Bremer Staat an dem Kursstand der Aktien dieser Bank haben? **Darf sich ein Staat auf Spekulationsunternehmungen überhaupt einlassen, die lediglich im Interesse der Großaktionäre zumeist zum Schaden des kleinen Mannes erfolgt?** Der Staat beteiligt sich an einem Konsortialgeschäft von insgesamt nom. 3 Mill. Aktien mit nom. RM. 600.000.—, gegen die Zusicherung, daß die Danatbank dem Staat besondere Hilfe bei etwaigen Fällen zuteil werden lassen will. Inwieweit unser Senat von einer wackelig gewordenen Bank Hilfe erwarten kann, ist uns unverständlich. Auch hier wurde das angebliche Ziel nicht erreicht.

Das traurigste Kapitel bietet die Schröder-Bank.

Nicht nur unverantwortlich, nein auch vollkommen unverständlich ist es, wie man **25 Millionen bei einer einzigen Bank deponieren konnte.** Ganz abgesehen davon, kann es den Beteiligten nicht unbekannt gewesen sein, wie es um die Schröder-Bank stand. Damit sind **die einfachsten Regeln einer geregelten und sorgfältigen Verwaltung nicht beachtet.**

Auf einzelne Verfehlungen durch **Verpfändungen von Staatseigentum durch Schröder usw.** will ich nicht besonders eingehen. Ungeheuerlich ist jedenfalls die Behandlung, die der **Pensionsfond der Angestellten** gefunden hat, den Schröder ebenfalls verpfändet hat. Wir sehen hieraus, daß der Nutzeffekt aller Handlungen des augenblicklichen Senats ausgeblieben ist.

Mit dem angeblichen Ziele, Bremens Wirtschaft zu stützen, Bremens Kredite zu festigen, hat man das Gegenteil erreicht. Mißerfolg auf Mißerfolg.

Auch das **Finanzgebahren betr. kurzfristige Anleihen** ist unverständlich. Es ist **ein Wahnsinn, langfristige Anlagen mit kurzfristigen Anleihen** bestreiten zu wollen. Die Folge all dieser Mißwirtschaft trägt jetzt die Gesamtheit der Bremer Bevölkerung. **Die vom Senat planlos verwirtschafteten nahezu RM. 50 Millionen lasten für zwei Generationen auf der Bremer Wirtschaft.**

Am stärksten betroffen sind die Arbeiter und Angestellten, die durch den Zusammenbruch so unzähliger Unternehmungen auf die Straße geworfen sind und materiell und seelisch zugrunde gehen.

Bei der Stützungsaktion der Norwolle wurde als Vorwand für diese großkapitalistischen Manipulationen, die **ebenfalls** auf Druck der Danatbank erfolgte, angegeben, tausenden bremischer Arbeiter und Angestellten müsse Arbeit und Brot erhalten werden. Tatsächlich aber ist durch die sinnlose Verschwendung von Millionen tausenden von bremischen Arbeitern das Brot genommen worden, während nur 150 Angestellte die heute auch zum größten Teil auf der Straße liegen, hiermit unterstützt werden konnten.

Verantwortlich für all dieses ist der Senat in seiner Gesamtheit.

Wenn Herr Faust den Beweis zu erbringen sucht, daß die Finanzkommission und die übrigen Mitglieder des Senats nicht über die ganzen Geschäftsmanipulationen der Finanzverwaltung unterrichtet gewesen sind, so beweist dieses nur, **wie wenig ernst diese Herren ihr Amt aufgefaßt haben.** Ich erinnere die Herren an die Ausführungen anläßlich des Antrages meines Fraktionskollegen Wendt vom 13. 2. 1931, in dem wir gerade mit Bezug auf die bremische Finanzpolitik einen Antrag stellten,

daß sich eine Kommission zusammensetzt, die einmal prüft, inwieweit Erneuerungen abgelaufener Schatzanweisungen erforderlich sind, und ob unter diesem Antrag auch zu verstehen ist, daß neue Anleihen aufgenommen werden dürfen.

Hierauf antwortete der stellvertretende Rechnungsführer der Finanzdeputation, Herr Hagedorn, in wenig sachlicher Weise, während der erste Rechnungsführer, Herr Wenhold, wörtlich am Schlusse seiner Rede ausführte:

„Wir können in aller Ruhe Schatzanweisungen aufnehmen, weil die Finanzen des Staates gesund sind und das bremische Staatsvermögen die Verpflichtungen um ein Mehrfaches übertrifft. Es ist wiederholt anerkannt worden, daß wenige deutsche Länder eine so günstige Vermögensbilanz haben wie der bremische Staat. Da im übrigen in **der Finanzdeputation über alle Einzelheiten unserer Finanzgebarung Auskunft erteilt wird,** erübrigt es sich wohl, deswegen eine besondere Kommission einzusetzen. Die Mitglieder der Finanzdeputation sind durchaus in der Lage, von der Inspektion der Staatshauptkasse alles nötige zu erfahren."

Unser Antrag also, damals schon eine Kommission einzusetzen, wurde von den Regierungsparteien höhnisch beantwortet. Damit sind die Unterstellungen der Weser-Zeitung, daß unsere Mitglieder der Finanzdeputation mit verantwortlich wären, entkräftet.

Inwieweit die verantwortlichen Männer für die dem Bremer Staat zugefügten Verluste persönlich regreßpflichtig gemacht werden können, muß noch geprüft werden.

Ich wiederhole nochmals, daß auch wir der festen Ueberzeugung sind, daß die Bremer Wirtschaft im Kern gut ist. Bremens Kredit und Ansehen kann wieder gestärkt werden, wenn neue Männer die Leitung in die Hand nehmen. Was wir hier erlebt haben, ist alles die natürliche Folge der Verquickung von Staat und kapitalistischem Privatinteresse. Es liegt im System. Nur ein Systemwechsel kann Aenderung schaffen und die Garantie geben, daß sich derartiges nicht wiederholt. Alle die, die mit liberalistischer und materialistischer Weltanschauung eng verwachsen sind, können nicht anders handeln. In die Verwaltung und Regierung müssen Männer hinein, denen Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

Der Senat hat zurückzutreten

Bagts DNVP.

Bagts (Dntl.): Die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses statt eines Ausschusses mit Mitgliedern des Senates, gegen den sich ja die Prüfung richtet, wäre besser gewesen. Die Verantwortlichkeit der Ausschußmitglieder ist durchaus beschränkt und bedeutet insbesondere keinerlei Haftung oder Bindung für die Fraktionen. Es bleibt offen, ob außer den behandelten Geschäften **noch weiteres, dem Ausschuß unbekanntes Material vorhanden ist;** es ist auch festzustellen, daß durch den Vorbehalt in Bezug auf die Richtigkeit des Zahlenmaterials der ganze Bericht in wesentlichsten Teilen nur von bedingtem Wert ist.

Allgemein ist zu bemerken, daß die Bewertung der städtischen Werke reichlich hoch gegriffen ist; bedenklich scheint, daß Bremens kurzfristige Verschuldung höher ist, als diejenige des viel größeren Hamburg.

Freie und scharfe Kritik ist die einzige Möglichkeit, durch völlige Aufklärung Bremens Kredit neu aufbauen zu können.

Die Staatshauptkasse müßte an sich der Sammelpunkt aller finanziellen Geschäfte des Staates sein; in Wirklichkeit aber ist ein erheblicher Teil der großen Geschäfte nicht über die Staatshauptkasse gelaufen, und in vielen Fällen fehlen jegliche Unterlagen, weil nur mündliche Anweisungen gegeben waren. Der Bericht beanstandet selbst die gänzlich unzureichende Buchführung in der Staatshauptkasse. **Warum hat man sie nicht längst geändert?** Warum amtiert der Direktor der Staatshauptkasse immer weiter, trotzdem ein Disziplinarverfahren gegen ihn schwebt? Warum die Treuverkehr A.G. nur mit der Prüfung der Buchführung beauftragt wurde, aber nicht mit der materiellen Gesamtprüfung, ist nicht einzusehen; noch weniger verständlich ist, daß selbst dieser eingeschränkte Bericht dem Ausschuß nicht zugeleitet wurde, sondern nur einem Mitglied auf besonderes Verlangen gegeben wurde.

Die Behandlung des Ankaufes von Straßenbahnaktien kann nur als gänzlich ungewöhnliches Verfahren betrachtet werden, da der Staat nahezu die Gesamtheit der Konsortialaktien besitzt, das Stimmrecht aber nur für weniger als die Hälfte. Die Staatsinteressen sind hier nicht genügend gewahrt. Hier ist die Frage berechtigt, warum die hohe kurzfristige Verschuldung notwendig war, wenn solche Summen frei waren für ungünstige Effektenkäufe. Einer der bedenklichsten Fälle ist das Aktiengeschäft mit der Danatbank; es muß als Spekulation mit öffentlichen Mitteln bezeichnet werden, und der für das Geschäft Verantwortliche setzt sich hier einem bösen Verdacht aus; eine restlose Aufklärung und Bereinigung ist eine Notwendigkeit.

Was das Hamburg-Südgeschäft betrifft, so liegt der schwere Fehler dieses Geschäftes darin, daß der Staat sich in solche Transaktionen eingelassen hat, ohne zu wissen, ob das **Geschäft überhaupt durchgeführt werden konnte.** Man hätte lieber statt dessen die amerikanischen Linien in Bremerhaven halten sollen.

Eines der schwierigsten Kapitel ist die **Hansabank,** die tatsächlich nur mit Staatsgeldern arbeitete, da der Staat der alleinige Aktionär war. Was die in diesem Zusammenhange im Bericht erwähnten 10 Millionen betrifft, so können **diese Zusammenhänge nur von einem ordentlichen Gericht aufgeklärt werden,** das sich hoffentlich recht bald hiermit befassen wird.

Was die **Schröderbank** betrifft, so ist nicht einzusehen, warum gerade mit dieser Bank so enge Beziehungen entstanden sind, wo der spekulative Charakter dieser Bank allgemein bekannt war, und es an Warnungen nicht gefehlt hat. Warum nur bei dieser Bank Belegungen von Staatsgeldern in so hohem Maße getätigt wurden (wobei die Frage der Sicherheiten durchaus offen ist) ist nicht einzusehen.

Die Frage der Befugnisse und Verantwortlichkeiten liegt nicht ganz klar. Immerhin stellt der Bericht selbst fest, daß der Vorsitzende und Rechnungsführer der Finanzdeputation und der Inspektor der Staatshauptkasse die tatsächlichen Verantwortlichen sind. Diese Feststellung ist wichtig für etwaige Regreßforderungen.

Wenn man sich das Trümmerfeld ansieht, so muß in Zukunft die „solide und gesunde Grundlage", von der der Bericht spricht, vor Experimenten geschützt werden, die den Zusammenbruch herbeizuführen geeignet sind. Heute ist um so mehr bedauerlich, **daß im Februar dieses Jahres der Antrag Wendt** in der Bürgerschaft abgelehnt wurde, der Auskunft über die



Schnittjer
Bremen, Faulenstr. 49-51
Das grosse Spezialgeschäft für Handschuhe, Krawatten, Oberhemden, Strümpfe, Unterzeuge, Kragen, Pullover etc.

Verschuldung des Staates forderte; zur Begründung gab damals der Rechnungsführer der Finanzdeputation an, daß Bremens Finanzlage ausgezeichnet sei. Die Vermutung eines kausalen Zusammenhanges läßt sich hier nicht von der Hand weisen. Eine neue Regelung und neue Abgrenzung der gesamten Finanzbefugnisse ist erforderlich, wo schon der Bericht selbst von einem „unklaren Bild der Gesamtregelung" spricht.

Es muß der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß neue Transaktionen nicht stattfinden, ehe die Finanzbefugnisse neu geregelt sind und daß das bisherige Finanzsystem unter keinen Umständen fortgesetzt werden darf. Die Fraktion wird eine erneute Ueberprüfung durch die Treuverkehr A.G. beantragen.

Die verfassungsmäßige parlamentarische Verantwortung für die gesamten Vorgänge **hat der gesamte Senat zu tragen.**

Der Rücktritt des Senats ist die selbstverständliche politische Folge des ganzen Geschehens. Diese Forderung ist von der deutschnationalen Fraktion bereits im August schriftlich erhoben worden, wobei zu bemerken ist, daß der damals ausgesprochene Vorwurf des „fahrlässigen Verlustes von Staatsgeldern" bis heute unbeantwortet geblieben ist. Es genügt keinesfalls, wenn nur die insbesondere Verantwortlichen ausscheiden. Die einzige wirkliche und vollkommene Lösung aller dieser Irrungen und Wirrungen kann nur in der Auflösung der Bürgerschaft bestehen.

Dr. Gebert (D.V.P.) weist zunächst die unsachlichen Ausführungen von Faust zurück und unterstreicht dann noch einmal das Bemühen des Prüfungsausschusses, seiner schweren Aufgabe gerecht zu werden. Die schwere Wirtschaftskrise in Verbindung mit den besonderen Aufgaben Bremens hat die Entwicklung der bremischen Finanzpolitik beeinflußt. Dr. Gebert gibt dann wie Bürgermeister Dr. Spitta einen geschichtlichen Ueberblick über das Werden der bremischen Wirtschaft, mit dem die enge Verpflechtung von Staat und Wirtschaft begründet werden soll. Der Redner wendet sich dann gegen die Machtstellung der Banken und die Konzernierung der Wirtschaft. Je schwieriger die Zeiten würden, umso enger mußte die Bindung zwischen Staat und Banken als Vertreter der Wirtschaft werden. Für die Fraktion der Volkspartei gibt Dr. Gebert die Erklärung ab, daß sie zu der Verantwortung stände, die jetzt getragen werden müsse. Wir stellen uns auch aus politischer und menschlicher Anständigkeit hinter Senator Börners. **Die gleiche Anständigkeit hätten wir auch von Senat und Finanzdeputation erwartet. Auch uns ist manches verborgen geblieben, weil wir niemals mit der erforderlichen Energie Klarheit verlangt haben.**

Konsul Bernhard hat recht, daß in diesem Hause zuerst von den Nationalsozialisten diese Aufklärung gefordert wurde.

Den verantwortlichen Stellen mußte an Hand der regelmäßig ausgegebenen Aufstellungen die verhängnisvolle Entwicklung der Finanzen auffallen. Man hat ganz einfach sich bei dem Gedanken beruhigt, daß Senator Börners schon alle Schwierigkeiten überwinden würde. **Die Sozialdemokratie trägt darum die gleiche Verantwortung, wie wir sie auf uns nehmen.**

Wir können unsere Anklage nicht gegen Börners allein richten, sondern gegen uns alle. Diese Anklage bezieht sich allgemein auf die bremische Finanzpolitik und die Sonderstellung von Senator Börners.

Ich stehe zu den Hifsmaßnahmen für den Lloyd, lehne aber den Erwerb der Straßenbahn-Aktienmajorität ab. Das Geschäft mit der Danatbank, daß ein reines Staatsgeschäft ist, lehne ich ab. Bei der Hansabank und ihrem letzten Einsatz hätte unbedingt die Finanzdeputation gefragt werden müßen. Die Dorabfriedigung der Danatbank in Höhe von 17 Millionen kann unter keinen Umständen der Zweck des Sanierungsplanes für die Nordwolle gewesen sei. **Der Staat ist in unerhörter Weise hier getäuscht worden,** u. a. von einem Mann, der heute noch über 125 Aufsichtsratsposten verfügt. Die Schröderbank hat sich übernommen in ihren Aufgaben und ist durch den Staat gestützt worden.

Bürgermeister Dr. Spitta wehrt sich in einigen Ausführungen gegen die Kritik, die Herr Dagts an der begrenzten Tätigkeit der Treuverkehr geübt hatte.

Dr. Dronke (Staatsp.) unterstreicht, daß 50 Millionen Staatsgelder zum mindesten gefährdet erscheinen. Das gegen Bremen herrschende Mißtrauen konnte nicht durch Artikel wie den des Vizepräses der Handelskammer in den Bremer Nachrichten beseitigt werden. Auf der anderen Seite sei das Verlangen der nationalen Opposition, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, türkisch, romantisch, aber nicht deutsch. (!) Im übrigen verlangt Herr Dronke mehr demokratische Kontrolle!

Schucht (Hausbes.) bemängelt die unübersichtliche Finanzführung der letzten Jahre im Gegensatz zu früheren Zeiten. Er habe wiederholt Berichte angefordert, aber nie welche erhalten. Des weiteren kritisiert er die einzelnen Geschäfte wie die Vorredner.

Mit großer Spannung erwartet, nimmt dann

Senator Börners

das Wort.

„Ich bin in die Bürgerschaft gegangen, nicht um mich zu verteidigen, sondern um in der Oeffentlichkeit Rechenschaft abzulegen." Nach einigen allgemeinen Bemerkungen wendet er sich dann einzelnen Fällen zu, ohne aber leider überzeugend ihre Notwendigkeit nachweisen zu können. Von entscheidender Bedeutung ist dagegen seine Feststellung, daß unabhängig von den Monatsberichten

täglich eine Aufzeichnung der vorzunehmenden Geschäfte in der Staatshauptkasse ausgelegen habe,

so daß die übrigen Mitglieder der Regierungskoalition sich jederzeit hatten informieren können. Senator Börners unterstreicht dann, daß seiner Mitarbeit Bremen den Bau der Columbuskaje, der Nordschleuse und den Bau der „Bremen" auf der AG. „Weser" verdanke und verwahrt sich entschieden dagegen, daß er Staatsgeschäfte mit Privatinteressen verbunden habe.

Nach einigen allgemeinen politischen Ausführungen kommt der Redner noch einmal auf seine persönliche Stellung zu den Vorfällen zu sprechen und betont, daß **er selbst schon im Mai von seinem Rücktritt und einem Prüfungsausschuß gesprochen habe.** Er wollte alle Schuld auf sich nehmen, um möglichst rasch den Weg zu neuer Aufbauarbeit frei zu machen.

Wenhold (Staatsp.) unterstreicht noch einmal seine persönliche Verantwortlichkeit und versucht dann im Rahmen wirtschaftspolitischer Ausführungen die von ihm und Börners durchgeführten Geschäfte zu rechtfertigen. Als Beispiele bringt er jedoch Vorgänge, die gar nicht beanstandet wurden, wohingegen ja der Nutzeffekt der hier in Frage stehenden Fälle ja gerade ausgeblieben ist. Interessant sind seine Hinweise auf das gemeingefährliche Treiben der Hochfinanz, die aus spekulativen Gründen Aktienpakete der Schiffahrtslinien aufzukaufen sucht. Auch Wenhold unterstreicht noch einmal, daß es jedermann möglich gewesen wäre, Auskünfte über die Staatsgeschäfte zu erhalten.

Nach einem letzten verzweifelten Versuch von Theil (SPD.), seine Fraktion reinzuwaschen und die Schuld der Volkspartei allein in die Schuhe zu schieben, fertigt Pg. Pfeifer mit aller Entschiedenheit die SPD. ab, indem er darauf hinweist, daß hier das marxistisch-liberalistische System zusammengebrochen sei.

Die SPD. sei von der Bremer Wählerschaft beauftragt worden, den Staat in seinen sozialen Aufgaben zu kontrollieren. Die SPD. habe aber restlos versagt und sich um nichts gekümmert, nachdem sie die weichen Regierungssessel erobert hätte. Die SPD habe auch kein Recht, uns vorzuwerfen, wir hätten uns nicht genügend um die Finanzen gekümmert. Wir allein haben schon im Februar die entsprechenden Anträge gestellt, wir allein haben immer wieder versucht, in die Dinge einzudringen, aber man hat uns niedergestimmt, hat uns verhöhnt und nicht zu Worte kommen lassen.

Jetzt aber würden wir bald die Mehrheit im deutschen Volke haben und dann mit vollem Einsatz unserer Kräfte an den Neubau des Staates gehen können.

Damit fand die 12stündige Bürgerschaftssitzung morgens um 4 Uhr ihren Abschluß.

Nächste Sitzung Freitag, den 16. Oktober. -art.

Konfitüren, Schokoladen kauft man bei **Pg. Fr. Abeling** Ostertorstraße 25

Bedenkt gute Kenntnisse sind das sicherste Kapital. Man gelangt hierzu in **Frischen's Privat-Handels-Schule** Bredenstr. 14, ab Martinistr. / Eintr. jetzt.

Gelegenheitskauf Große Auswahl **irische Oefen** und **Dauerbrenner** weit unter Preis Ofenhaus STRUCKMANN Nordstrasse 7/9

Fahrräder vom Billigsten bis zum Besten. Ersatzteile für alle Fabrikate **O. P. Grunitz** Reparatur-Werkstatt **Steintor 36**

Qual.-Vollmilch (tief gekühlt) frei Haus. Pg. Kretschmar, Brinkum Bremerstrasse 7

Nur Lützowerstrasse Nr. 76 **Handschuhe** für Damen und Herren in Leder und Stoff. Große Auswahl in **Oberhemden / Krawatten / Socken etc.** **Hugo Weber Ww.** **Telefon Roland 6428**

Kohlen Rudolf Arndt Palmenstrasse 15 - Roland 4361

Der Herrenfriseur Marktstraße 20 u. Petristr. **H. Kobbenbrink** Arbeitslose Pg. geg. Ausw. halbe Preise

Die zinslose Tatbewegung RING DER BAUWIRTE Auskunft durch: **Bau- u. Wirtschaftgem.** e. G. m. b. H. **BREMEN, Martinistr. 12** **u. Heilmann u. Co.** Kommandit-Ges., Bremen Hauptleitung des Ringes der Bauwirte

8 Pfg. - Brasil Besser und billiger als im Warenhaus. **Heinr. Müller sen.** Herderstraße 22 - Zigarrenfabr.

MÖBEL-THÄTE **Jetzt** erst recht **Möbel nicht eher** kaufen, bevor Sie **meine** Preise gehört haben. Die Qualität meiner Möbel ist bekannt, überzeugen Sie sich jetzt von den niedrigen Preisen **Möbel-Thäte** Auf dem Kamp 20 Rosenkranz 32

Geschäfts-Eröffnung Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause **Allerstraße 36** einen **Heißmangel-Betrieb** Es soll mein Bestreben sein nur gute und saubere Arbeit zu soliden Preisen zu liefern. Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und wieder zugestellt. **Hanna Wolter Allerstr. 36** **Telefon Domsh. 287 24**

Unterricht

Englisch Spanisch Monatlich 3.— Mark **Sprachlehrer Arnold** Ansgaritorstrasse 5

Erstkl. Klavier-Unterricht erteilt Diplom-Musiklehrerin mäß. Hon. Ang. unt. P 201

Verschiedenes

Bruno Mulde Stempelfabrik Bremen Wegesende 18 Fernsprecher 46 43 Gravierungen Wäschestempeln Vereinsabzeichen

Ausl.-Radio für 4 Röhren 25.— RM. bar, bess. A. E. G. mit 30.- M. Anz. u. 3 Mk. Raten. **H. Fangmeier.** St.Magnusstr.21, Bremen

Butter, Eier, Käse Wurstwaren Pg. L. Schreiber Verkaufsstand: Domshof (Hauptr.) Hohentorsheerstr. 103

Der Nazi-Photo. **Pg. R. Schoefer** entwickelt und copiert ihre Aufnahmen bestens Benutzen Sie den Vorteil der niedrigen Preise Annahme Rembertistr. 12/13 (Partei-Buchhandlung)

Krepp-Toiletten-Pap. große Rolle RM. 0,13 5 Roll. 0,60 **KiliaDrogerie** Wartburgstr. 1 am Spielplatz

Oberhemden nach Maß z. Fabrikpreis fertigt an **Frau Peters** Römerstraße 25

Blumenbinderei **Friedrich Görres** Landwehrstr. 141 Roland 1963

Klein- und Einzel-Möbel kauft man am besten und billigsten bei **Osterhus** Lüneburgerstraße 25

• Möbel • Küchen Schlafzimmer Speisezimmer Einzelmöbel Große Auswahl billig **B. Schmidt** Roland 4199 / Altenweg 4

Siegfried Walter Trumpf Gegr. 1857 **Schokoladen - Fabrikate China - Tee - Import** Findorfstr. 24 Rol. 10391

Polster-Möbel Gegen Motten gesichert! Sessel mit polierter Armlehne von **45 Mk.** an. **J. A. Fricke,** Meterstr. 32 Fernsprecher Roland 5103

Dubuisson's Schirm und Strumpf ist Trumpf Ostertorssteinweg 102

Motorradstiefel für SA in bester Ausführung **RM. 20.—** nur bei **H. Schulze** Pappelstr. 58 (Ecke Isarstr.)

Dienstag, 13. Oktober 20.30 Uhr **Centralhallen** **Massen-Versammlung** Pg. v. Sichart, Schriftleiter der B N Z spricht über: **Bremen, ein Spielball der Banken und Börsen**

Am 16. Oktober 1931 spricht **Pg. von Sichart** zu der Nationalsozialistischen Frauenschaft über das Thema: **„Die Frau im Kampf des Nationalsozialismus"**

Bis 9 Uhr morgens **Anzeigen-Annahme** **für die B. N. Z.**